

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Bäuerinnen setzen Impulse

Mehr als 800 Landwirtinnen kamen in Vorarlberg beim Bundesbäuerinnentag zusammen. An die Politik wurden klare Forderungen adressiert. ► Seite 2



FOTO: MATHIS STUDIO

FAIE WEIDEZAUNKATALOG
46 Seiten mit über 500 Artikeln!

Jetzt online Durchblättern!



FAIE faie.at
KOMPETENZ SEIT 1964 07672/716-0

Kein EU-Geld für ukrainische Kühe
Die ominöse Milchkuh-Prämie kommt nicht.
4

Grenzenlose Bildung
Der Euregio-Ring wurde in Rotholz erneuert.
10



Fischzucht hautnah
Familie Kroisleitner hat sich der Produktion von Speisefisch verschrieben.
12

Innovative Technik für das Berggebiet
Auch auf Steillflächen bieten Roboter und Drohnen neue Optionen.
18



HOFTOR AUF
BÄUERINNEN ERZÄHLEN IHRE GESCHICHTE



Host: Sabine Kronberger

DER PODCAST
ALLE FOLGEN ONLINE



Jetzt auf Spotify anhören

Im Fokus



KATHARINA BERGER
REDAKTEURIN

berger@bauernzeitung.at

Mehr als gängige Klischees

Frühmorgens der Stall, dann Frühstück für die Familie, Hausarbeit, Fahrt zum Markt, Hausübung kontrollieren und abends noch die Buchhaltung. Was sich wie eine To-do-Liste liest, ist für viele Bäuerinnen schlicht Alltag. Beim Bundesbäuerinnentag in Vorarlberg kamen vergangene Woche mehr als 800 von ihnen zusammen, die diesen Alltag kennen. Sie diskutierten, stellten klare Forderungen an die Politik und fanden zwischendurch auch Zeit für Gemeinschaft. Doch hinter dieser Energie steht eine grundlegendere Frage: Wie sichtbar sind heimische Bäuerinnen? Rund 36.000 Betriebe in Österreich werden von Frauen geführt. Dennoch bleibt die Arbeit, die sie täglich leisten, strukturell oft unsichtbar. Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger machte deutlich, dass Frauen klare wirtschaftliche Rahmenbedingungen brauchen, um auf den Höfen bestehen zu können, und dies Grundvoraussetzung dafür ist, dass Betriebe auch in Zukunft weitergeführt werden.

Das von der UNO ausgerufenen Internationale Jahr der Bäuerin ist damit mehr als ein symbolischer Rahmen, denn es ist eine Einladung, strukturelle Veränderungen ernsthaft anzugehen. Wertschätzung beginnt mit Wissen und Wissen braucht Kommunikation. Genau dieser Aufgabe, nämlich Sichtbarkeit zu schaffen, wo sie fehlt, widmet sich auch der BauernZeitung-Podcast „Hoftor Auf“. Bäuerinnen kommen dort zu Wort, mit Geschichten, die weit über gängige Klischees hinausgehen. Denn wer Bäuerin ist, bringt weit mehr mit als landwirtschaftliches Fachwissen. Es sind Stimmen, die es verdienen, gehört zu werden.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. 160 Euro EU-Prämie pro Kuh in der Ukraine?
2. Bundesbäuerinnentag 2026: „Wo Frauen wirken, wächst Zukunft“
3. Holzmarkt April '26: Trendumkehr bei Absatz und Preis

Bäuerinnen setzen klare Signale

Beim Bundesbäuerinnentag 2026 mit rund 800 Teilnehmerinnen wurde Feldkirch zum Zentrum agrarpolitischer Debatten.

 KARIN HUBER

Von der Enns bis zum Rhein, vom Neusiedlersee bis zum Bodensee – der Ruf „Ab in den Westen“ hallte weit. Wenn sich rund 800 Bäuerinnen auf den Weg in eine Stadt wie Feldkirch aufmachen, dann ist das ein Zeichen von Zusammenhalt, Kompetenz und unerschütterlichem Gestaltungswillen. „Wir sind das Fundament, das Herz und die Stimme der österreichischen Landwirtschaft“, begrüßte die Vorarlberger Landesbäuerin Esther Bitschnau die Gesellschaft.

2026 im Zeichen der Bäuerinnen

Ein zentrales Thema war das von den Vereinten Nationen ausgerufenen „Internationale Jahr der Bäuerin 2026“. Raschad Al-Khafaji, angereist vom FAO-Verbindungsbüro in Brüssel, bezeichnete Österreich als wichtigen Impulsgeber für starke bäuerliche Organisationen. Das Jahr sei eine Chance, die Leistungen von Frauen sichtbarer zu machen und strukturelle Benachteiligungen gezielt anzugehen.

Wirtschaftlicher Spielraum und soziale Realität

Im Mittelpunkt vieler Wortmeldungen standen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf den Höfen.

Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger präsentierte erste Ergebnisse der Umfrage „Was braucht die Bäuerin 2030?“.

Die bisherigen Rückmeldungen zeigen klar: Frauen wollen und brauchen mehr unternehmerische Handlungsspielräume. „Es geht darum, dass Frauen ihre Potenziale entfalten können, damit die Höfe auch in Zukunft weiterbestehen“, so die Bundesbäuerin. In dem daraus resultierenden Positionspapier wird unter anderem ein niederschwelliger Zugang zu Investitionsförderungen für Diversifizierungsprojekte wie Urlaub am Bauernhof oder Direktvermarktung gefordert.

„Es geht darum, dass Frauen ihre Potenziale entfalten können.“

IRENE NEUMANN-HARTBERGER

Gleichzeitig wurde die soziale Realität am Hof thematisiert. Ein Großteil der Care-Arbeit – Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, Organisation des Alltags – wird nach wie vor von Frauen getragen, meist unbezahlt und oft wenig sichtbar. Diese Mehrfachbelastung schränke nicht nur persönliche Entwicklungsmöglichkeiten ein, sondern habe auch betriebswirtschaftliche Auswirkungen.

Hier wurde verstärkte Unterstützung eingefordert, etwa durch den Ausbau von Betriebshilfe oder bessere Rahmenbedingungen für Gesundheitsvorsorge.

Landwirtschaft und Versorgungssicherheit

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig stellte in seiner



Rede die Verbindung zwischen Landwirtschaft und strategischer Versorgungssicherheit her. Angesichts geopolitischer Unsicherheiten und globaler Krisen sei eine stabile, leistungsfähige heimische Produktion zentral. Versorgungssicherheit sei kein Selbstläufer, sondern das Ergebnis kontinuierlicher Arbeit auf den Betrieben. Frauen in der Landwirtschaft – rund 36.000 landwirtschaftliche Betriebe werden in Österreich von Frauen geführt – leisten dazu einen wesentlichen Beitrag. Sie sichern nicht nur die Produktion von Lebensmitteln, sondern tragen auch zur Stabilität im ländlichen Raum bei. Mit der Kampagne „Bäuerinnen im Fokus“ soll die Vielfalt der Rollen von Frauen künftig stärker vor den Vorhang geholt werden – von der klassischen Produktion bis hin zu innovativen Betriebszweigen. Gleichzeitig verwies der Minister auf die angespannten budgetären Rahmenbedingungen und das Spannungsfeld zwischen Konsolidierung und Investitionsbedarf.

Internationale Perspektiven

Der Blick über die Landesgrenzen zeigte, dass viele Herausforderungen global ähnlich gelagert sind. Die Maschinenring Foundation stellte anhand eines

Projektes im Senegal dar, dass Fragen wie Zugang zu Land, Kapital und Bildung zentrale Themen für Bäuerinnen weltweit sind. Der internationale Austausch wurde dabei als Chance gesehen, voneinander zu lernen und gemeinsame Lösungsansätze zu entwickeln. „Den wichtigsten Beruf der Welt macht nicht die Industrie, sondern es sind wir Landwirtinnen und Landwirte, die für Stabilität und Ernährung sorgen“, so Lena-Maria Russ vom Maschinenring.

„Es sind wir Landwirtinnen, die für Stabilität sorgen.“
LENA-MARIA RUSS

Wie Innovation auf Betriebs-ebene konkret umgesetzt werden kann, zeigte ein Beispiel aus Deutschland: Am Bickbeerenhof Brokeloh werden durch kreative Vermarktung, Kundennähe und den Einsatz digitaler Kanäle neue Einkommensquellen in der Produktion von Heidelbeeren erschlossen. „Erfolg ist kein männliches Privileg“, erklärte Betriebsführerin Sylke Herse.

Bildung als Fundament

Für Vorarlbergs Landesbäuerin Esther Bitschnau ist Bildung der Schlüssel, um die Kluft

zwischen Stadt und Land zu schließen, etwa durch „Schule am Bauernhof“. „Wir müssen es schaffen, dass jedes Kind in Österreich während seiner Schulzeit zumindest einmal einen Bauernhof besucht hat“, so Bitschnau. Nur durch das Begreifen der bäuerlichen Lebenswelt könne langfristig die Wertschätzung gesichert werden.

„Wo Frauen wirken, wächst Zukunft“

Der Bundesbäuerinnentag zeigte eine Organisation, die

ihre Anliegen klar formuliert und zunehmend international vernetzt agiert. Im Zentrum stehen wirtschaftliche Absicherung, die Anerkennung von Care-Arbeit sowie bessere Rahmenbedingungen für Innovation und unternehmerisches Handeln.

„Wir müssen es schaffen, dass jedes Kind in der Schulzeit einmal einen Hof besucht.“
ESTHER BITSCHNAU

Mit dem „Internationalen Jahr der Bäuerin“ steht nun eine zusätzliche Plattform zur Verfügung, um diese Anliegen stärker in den Fokus zu rücken. Entscheidend wird sein, inwieweit konkrete Verbesserungen für die Betriebe erreicht werden können. Jedenfalls wurde das Motto „Wo Frauen wirken, wächst Zukunft“ an diesen Tagen mit Leben erfüllt. Mit der Kraft von 800 Teilnehmerinnen im Rücken geht die Organisation nun in die Zukunft. Denn eines wurde bewiesen: Die Zukunft der Landwirtschaft wird zu einem guten Teil von Frauen getragen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Dr. Karin Huber
ist Agrarjournalistin und für den Pressedienst AIZ tätig.

Folge 7: Green-Care-Bäuerin Conny Rohrmoser öffnet Tür und Tor

Auf dem Reiterhof in Salzburg verbindet Conny Rohrmoser traditionelle Landwirtschaft mit sozialen Dienstleistungen. Der sogenannte Green-Care-Hof umfasst Mutterkuhhaltung, Obstbau und Grünland und bietet darüber hinaus tiergestützte Intervention für Kinder und Jugendliche an. Die Bäuerin ist ausgebildete Elementarpädagogin und zertifizierte Fachkraft für tiergestützte Arbeit. In dieser Funktion setzt sie ihre Esel und Schweine therapeutisch und pädagogisch ein.

Die aktuelle Folge des Bauernzeitung-Podcast mit Host Sabine Kronberger ist ab heute, Donnerstag, online abrufbar. Der Podcast erscheint anlässlich des UN-Jahres der Bäuerinnen und gibt herausragenden Landwirtinnen eine Bühne.

Jetzt auf Spotify anhören

160 Euro EU-Prämie pro ukrainischer Kuh?

In den vergangenen Wochen sorgten Meldungen von möglichen EU-Beihilfen für die ukrainische Milchwirtschaft für Aufsehen. Das steckt dahinter.

CLEMENS WIELTSCH

Die EU-Landwirtschaft steht der Annäherung der Ukraine an den europäischen Binnenmarkt äußerst skeptisch gegenüber, aus bekannten Gründen. Entsprechend groß war der Aufschrei, als vor wenigen Wochen medial eine Forderung der ukrainischen Regierung nach Hilfgeldern aus Brüssel bekannt wurde.

Verband forderte Geld

Tatsächlich hat der Ukrainische Milcherzeugerverband AMP vor wenigen Wochen öffentlich Unterstützung für die Branche gefordert. Unter Berufung auf den statistischen Dienst des Staates gab man an, dass der Milchkuhbestand auf Groß- und Familienbetrieben im Land binnen eines Jahres um fast 200.000 Tiere eingebrochen sei. Mit 1. März wurden in der gesamten Ukraine demnach noch 953.000 Kühe gehalten, davon fast die Hälfte in privaten Ställen, wohl zur Eigenversorgung.

„Die Haltung von Kühen ohne staatliche Unterstützung wird wirtschaftlich immer schwieriger“, hieß es in einer Aussendung des AMP. Gefordert wurde deshalb vorerst ein einmaliges Finanzhilfepaket in Höhe von 8.000 ukrainischen Hrywnja, umgerechnet die viel zitierten 160 Euro pro Milchkuh. „Zu diesem Zweck ist die Beschaffung internationaler Finanzmittel geplant“, informierte

der Verband. Tatsächlich hatte der Agrarausschuss des Parlaments in Kiew zugesichert, die Initiative umzusetzen.

Keine Beihilfe aus Brüssel

Bisher war nicht zu belegen, ob die Regierung in Kiew auch tatsächlich bei der EU um die ominöse Milchkuh-Hilfe angesucht hatte. Die BauernZeitung hat bei der EU-Kommission nachgefragt, was es damit auf sich hat. Eine offizielle Stellungnahme gab es nicht. Aus informierten Kreisen war aber zu vernehmen, dass der ukrainische Wirtschafts- und Landwirtschaftsminister, Oleksii Sobolev, tatsächlich ein Schreiben mit der Bitte um Zahlungen übermittelt haben dürfte. Die Kommission kam diesem Wunsch offenbar aber nicht nach.

Bei der Milch keine Konkurrenz

In puncto Außenhandel mit Milchprodukten ist die Ukraine übrigens alles andere als ein großer Player am Weltmarkt. Der eingangs erwähnte Milchkuhbestand ist im Vergleich mit hiesigen Verhältnissen gering. Zur Einordnung: In Österreich werden rund 536.000 Milchkuhe gehalten. Hierzulande steht also eine Kuh pro 17 Staatsbürger im Stall. In der Ukraine kommt eine Kuh auf 38 Bürger. Verschärft wird das dem ukrainischen Milcherzeugerverband zufolge durch eine wachsende Inlandsnachfrage, trotz Kriegszustand.



Auch in der Ukraine
bleiben die Melkzeuge
immer öfter kalt.
EU-Hilfen wird es aber
nicht geben.

FOTO: ST. KOLESNIKOV - STOCK.ADOBE.COM

Gedeckt wird diese überwiegend aus der professionellen Tierhaltung, welche aber nur rund 54 Prozent des Milchviehbestandes ausmacht.

Entsprechend gering fallen die Exporte der Ukraine bei Milchprodukten aus. Zuletzt wurden pro Jahr etwa 6.000 Tonnen Butter in die EU ausgeführt. Umgerechnet in Milchäquivalente exportiert die EU dreimal so viel Milch in die Ukraine, vorwiegend in Form von Käse. Österreich erreicht, Handelsexperten zufolge, überhaupt keine ukrainische Milch. In geringen Mengen fänden aber Exporte statt.

EU sieht sich als Profiteur

Entwarnung gibt es von offizieller Seite auch beim im Vorjahr aktualisierten Handelsabkommen der EU mit der Ukraine (DCFTA). „Speziell im Bereich Milchprodukte profitieren EU-Milchexporteure dank des Abkommens von Zollsensungen oder einer vollständigen Liberalisierung beim Verkauf von

Produkten wie Käse, Butter und Milchpulver in die Ukraine“, erklärt Louise Bogey, Agrarsprecherin der EU-Kommission.

Im Vorjahr wurde ihren Ausführungen zufolge allein Milch im Wert von 300 Mio. Euro aus der EU in die Ukraine exportiert. „Im Gegenzug hat die EU der Ukraine zusätzliche Zugeständnisse für den Export bestimmter Milchprodukte wie Milch, Joghurt, Butter und Milchpulver gewährt“, weiß Bogey.

Zu beachten ist hierbei, dass das DCFTA eine schrittweise Angleichung der Ukraine an die EU-Produktionsstandards vorsieht. Der Milcherzeugerverband in Kiew ist offenbar gewillt, diese langfristig zu erfüllen. Mit Verweis auf zukünftig bessere Erzeugerpreise und gute Exportchancen versucht man, große Betriebe bei der Stange zu halten, trotz derzeit auch dort attraktiver Rindfleischpreise und geringer Gewinnspannen in der Milchproduktion. Ob das ohne staatliche Gelder gelingen wird, bleibt offen.

Strauchelndes Milchgeschäft: Das verlangt die Branche

Auf ein gutes Jahr 2025 folgte der Preisverfall. Der Milchverband Österreich (MVÖ) nimmt nun Politik und Lebensmitteleinzelhandel in die Pflicht.

CLEMENS WIELTSCH

Mit einem kleinen lachenden, aber einem umso größeren weinenden Auge wurde vergangene Woche die diesjährige Bilanzpressekonferenz der Dachorganisation der heimischen Molkereien in Wien abgehalten. Milchverband-Österreich-Präsident Helmut Petschar zeigte sich zwar insbesondere mit den Ergebnissen des Exportgeschäfts zufrieden (immerhin wurde ein neuer Rekordwert von 1,95 Mrd. Euro erwirtschaftet), musste zugleich aber die seit Jahresende durchschlagenden Preisrückgänge präsentieren.

Ursache seien deutliche Mehranlieferungen in wichtigen Produktionsländern. „Die Gründe dafür liegen in der guten Futtergrundlage, den Spätfolgen der Blauzungenkrankheit in wichtigen Produktionsgebieten und den hohen Kosten, die zu höherer Produktion und Effizienz treiben“, wurde mitgeteilt. Im Jänner lag die Anlieferung in der EU um 5 Prozent über dem Vorjahr. Auch hierzulande stieg die gelieferte Menge ab Juli deutlich und liegt laut AMA-Zahlen nach wie vor über dem Niveau der Jahre 2024 und 2025.

Die Vorjahreszahlen der Milchwirtschaft konnten sich aber sehen lassen. Die Umsätze der heimischen Verarbeiter sind 2025 um insgesamt rund 9 Prozent auf 4,4 Mrd. Euro gestiegen. Die Zahl der Molkereien und Käsereien blieb entsprechend mit 69 Unternehmen konstant. Wenig geändert hat sich allerdings an der Ertragslage. Petschar zierte eine Auswertung des Raiffeisenverbandes Oberösterreich, wonach das Ergebnis vor Steuern im Molkereigeschäft nach wie vor nur 1 Prozent des Umsatzes



betrage. Der Druck zu wachsen und zu optimieren ist auch an den präsentierten Zahlen der Milchbauern abzulesen. Deren durchschnittliche Anlieferung legte um etwas mehr als 10 Prozent zu, zugleich stellten gut 750 Betriebe die Produktion ein. Der Umsatz aus dem Milchverkauf soll 2025 im Vergleich zum Jahr davor gar um im Schnitt 19 Prozent gestiegen sein. „Diese Entwicklung war nach mehreren schwierigen Jahren notwendig, um die Kostensteigerungen auf den Höfen zu bewältigen“, erklärte Petschar.

Von Umsatzsteigerungen dürfte heuer aber keine Rede mehr sein. Betrug der durchschnittliche Bauernmilchpreis im Vorjahr 54,04 Cent je Kilogramm (4,2 % F, 3,4 % E, netto), liegt er mittlerweile gut 10 Cent darunter.

Konsumstimmung, Fehlanzeige

Der MVÖ sieht in mehreren Bereichen Handlungsbedarf, um die Branche aus der Krise zu führen. Da globale Unsicherheiten ohnehin zu massiven Kostensteigerungen allerorten führen, wünscht man sich hier-

zulande „eine positive Konsumstimmung“. Neue bürokratische Auflagen wie die geplante Plastiksteuer seien da nicht nur kontraproduktiv, sondern eine „überschießende, unnötige Belastung“. Hinsichtlich der zeitgleich angekündigten Mehrwertsteuersenkung auf Lebensmittel teilt man mit, dass sie „grundsätzlich zu begrüßen“ sei. Nachsatz: „Auch wenn Milchprodukte in Österreich im Hinblick auf den Nährwert und ihre Qualität schon jetzt sehr günstig sind.“ Einmal mehr erneuerte der Obmann auch seine Forderung nach einer Herkunftskennzeichnung: „Wir

brauchen Rahmenbedingungen, die den erfolgreichen Kurs der heimischen Milchwirtschaft unterstützen, nicht gefährden.“

Auf EU-Ebene fordert Petschar bezüglich der finalisierten Gemeinsamen Marktordnung „sachgerechte Ausnahmeregelungen für den Sektor und für Genossenschaften“ ein und verlässt sich diesbezüglich auf Hausverstand bei der heimischen Umsetzung. Vorsicht sei weiters bei den Neuen Genomischen Züchtungstechniken geboten. Der MVÖ ortet im eingeschlagenen Weg eine „Gefahr für die österreichische Qualitätsstrategie“.

Auch gegenüber der Abnehmerseite wurde beim Pressegespräch die eine oder andere Kritik laut. So sei es der Marktlage nicht zuträglich, wenn weiterhin mehr als die Hälfte der Butter in Aktion ver- beziehungsweise gekauft werden. „Das spiegelt nicht den Wert der Butter wider“, wird betont. Problematisch sei auch, dass diese Aktionen in den von diversen Vereinigungen durchgeführten Preisvergleichen keine Berücksichtigung finden. „Das passt dann vorne und hinten nicht zusammen“, ist man im MVÖ überzeugt.

Schlechte Ernten?

Kannst Du Dir sparen!

Der Alleskönner mit dem Mehltau-Plus

- + Mit Bixafen-Effekt gegen Trockenstress
- + Breite Dauerwirkung



Inpüt Xpro

BAYER

www.agrar.bayer.at

© = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Pfl.Reg.Nr.: 3302-0

Lärche im Fokus, Blick auf den Wald

Zum Tag des Baumes am 25. April rückt die Lärche als Baum des Jahres 2026 in den Mittelpunkt. Josef Fuchs, Obmann des Waldverbandes Tirol, gibt Einblick in Holzmarkt und Waldarbeit.

 HANNAH PIXNER

Welche Bedeutung hat die Lärche in Tirol und warum ist sie aktuell besonders gefragt?

Die Lärche ist nach der Fichte mit sieben Prozent Waldanteil die zweitwichtigste Baumart in Tirol. Sie wird auch im Holzbau aufgrund ihrer Witterungsbeständigkeit seit Menschengedenken geschätzt und gerne verwendet. Aktuell ist sie als Holzart besonders begehrt, da wegen der Russland-Sanktionen keine sibirische Lärche zur Verfügung steht und wird auch gut bezahlt. Sie macht besonders im Frühjahr beim Austrieb und im Herbst bei der Verfärbung ein wunderschönes Landschaftsbild in den fichtendominierten Bergwäldern.

» Aktuell ist die Lärche als Holzart besonders begehrt, da wegen der Russland-Sanktionen keine sibirische Lärche zur Verfügung steht. «

Wie stellt sich die aktuelle Situation am Holzmarkt dar?

Der Holzmarkt stellt sich für die Waldbesitzer aktuell stabil dar. Zwar ist die Sägeindustrie aufgrund der für die Waldarbeit günstigen schnee-armen Witterung in den Wintermonaten kurzfristig gut mit Rundholz versorgt, die Zufuhr aus dem Ausland hat sich aber wegen Holz Mangels stark abgeschwächt dadurch wird die heimische Ware weiterhin begehrt sein. Wenn wir

von großen Kalamitätsereignissen verschont bleiben, ist eine stabile Entwicklung zu erwarten.

Aktuell stellen wir gemeinsam mit Maschinenring und Waldverband in der Forstservice Tirol die Holzvermarktung für die Waldbesitzer neu auf und möchten so zusätzlich den Markt stabilisieren. Es braucht einen Marktteilnehmer, der das Ziel eines fairen und gerechten Holzpreises für die Waldbesitzer verfolgt.

» Den Borkenkäfer im Keim zu bekämpfen ist die beste Strategie gegen eine Massenvermehrung. «

Worauf müssen Waldbauern mit Blick auf die kommende Saison besonders achten?

Mit Beginn der warmen Jahreszeit müssen wir wieder ein starkes Augenmerk auf den Borkenkäfer haben. Besonders in den Schadensgebieten der letzten Jahre sowie in Gegenden, wo der Schädlingsdruck schon die vergangenen Jahre spürbar war, ist auf Käferbefall zu kontrollieren und gegebenenfalls rasch aufzuarbeiten. Den Borkenkäfer im Keim zu bekämpfen ist die beste Strategie gegen eine Massenvermehrung.



Josef Fuchs,
Obmann des
Waldverbandes
Tirol

Die Lärche ist Baum
des Jahres 2026.



ERNEUERBARE ENERGIE

Landwirtschaft als Teil der Lösung

Anlässlich des internationalen Tags der Erneuerbaren Energien am 26. April sieht VP-Energiesprecher LABg. Martin Mayerl Tirol auf einem guten Weg. Bereits heute würden rund 60,4 Prozent des Endenergiebedarfs aus erneuerbaren Quellen gedeckt – deutlich mehr als noch im Jahr 2005.

Gleichzeitig gehe der Einsatz fossiler Energieträger zurück: Der Verbrauch von Öl, Gas und Kohle liege heute insgesamt um rund 20 Prozent unter dem Niveau von 2005, der Ölverbrauch sei sogar um etwa ein Drittel gesunken. Dennoch bleibe die Abhängigkeit spürbar: In den Wintermonaten müsse Österreich laut Mayerl bis zu 20 Prozent des Stroms aus Gas produzieren, zudem würden monatlich fossile Energieträger im Wert von

rund einer Milliarde Euro importiert. Die geopolitische Lage zeige, wie wichtig es sei, die Energieversorgung weiter in Richtung Eigenständigkeit auszubauen. Gleichzeitig werde der Strombedarf in den kommenden Jahrzehnten durch Entwicklungen wie E-Mobilität, Wärmepumpen und Künstliche Intelligenz deutlich steigen.

„Die Land- und Forstwirtschaft ist dabei ein wichtiger Teil der Lösung“, betont Mayerl. Von Biomasse bis zu Photovoltaikanlagen auf Hofdächern gebe es zahlreiche Möglichkeiten, Energie regional zu erzeugen. Der Ausbau der erneuerbaren Energien sichere nicht nur eine nachhaltige Zukunft, sondern stärke auch die Unabhängigkeit sowie die regionale Wertschöpfung.

VERSORGUNG

Bewässerung und Brandschutz in Stanz

Wo Wasser seit jeher knapper ist als in anderen Teilen Tirols, sind funktionierende Bewässerungssysteme eine zentrale Grundlage für Landwirtschaft – gerade im Tiroler Oberland haben sie daher lange Tradition.

Mit der Eröffnung eines neuen Bewässerungs- und Löschwasserteichs in Stanz bei Landeck setzt die Wassergenossenschaft Neuer Bach mit Unterstützung des Landes Tirol einen wichtigen Schritt für die nachhaltige Wasserbewirtschaftung der Gemeinde. Der neue Speicherteich mit einem Fassungsvermögen von rund 1.200 Kubikmetern dient als Erweiterung der bestehenden Anlage und übernimmt mehrere Funktionen. Er sichert die Bewässerung von 58 Hektar landwirtschaftlicher Flächen und stellt gleichzeitig Löschwasser bereit. Gerade in



Bei der Eröffnung: LH-Stv. Josef Geisler, Stefan Nothdurfter, Bgm. Ferdinand Beer

niederschlagsarmen Regionen wie Stanz mit rund 600 Millimetern Jahresniederschlag kam es bisher immer wieder zu Engpässen. „Die Sicherstellung der Bewässerung landwirtschaftlicher Flächen in einer niederschlagsarmen Region und die Bereitstellung von Löschwasser greifen hier sinnvoll ineinander. Solche durchdachten Projekte sind ein wichtiger Beitrag, um Infrastruktur langfristig verlässlich und widerstandsfähig zu gestalten“, betont LH-Stv. Josef Geisler.

Meinung

FABIAN BUCHER, 2. LANDESOBMANNS-STELLVERTRETER TJB/LJ
fabian.bucher98@gmail.com

Frühling liegt in der Luft

Wenn ich in diesen Tagen durch Wiesen und Wälder streife, wird mir einmal mehr bewusst, in welch schönem Land wir leben. Blumen blühen, die Bäume treiben aus und die Vögel zwitschern munter ihr Lied. Der Duft des Flieders gehört genauso dazu wie der Löwenzahn, der uns unsere eigene Vergänglichkeit vor Augen führt. Alles scheint im Aufbruch zu sein – voller Hoffnung, voller Verheißung, voller Zuversicht.

Es ist ein Geschenk – uns für kurze Zeit anvertraut und in die Hände gelegt mit dem Auftrag, die Schöpfung verantwortungsbewusst und liebevoll für kommende Generationen zu erhalten.

Grund und Boden sind kostbare Güter, Frieden und Freiheit unbeschreibliche Errungenschaften, die es nicht nur zu bewahren, sondern aktiv zu gestalten gilt.



Wenn ich so durch die Natur spaziere, kommen mir viele Gedanken und auch Menschen wie Victoria und Joseph in den Sinn. Zwei Kinder, die vor acht Jahren aus Nigeria geflohen sind und hier Schutz gesucht haben. Ohne ihre Eltern sind sie in der Fremde zu selbstständigen jungen Erwachsenen herangereift, haben unsere Sprache gelernt, Freundschaften geschlossen und sich voll integriert. Sie strahlen Zuversicht, Mut und Dankbarkeit aus und lehren uns Menschlichkeit.

Wer gibt uns das Recht, Perspektiven auszulöschen, Hoffnungen zu zerstören? Der Frühling als Symbol des Neubeginns mahnt uns, politische und gesellschaftliche Entwicklungen immer wieder neu zu bewerten. Denn ohne Menschlichkeit verliert jedes Recht seine Legitimation.



Immer im Mittelpunkt beim Maschinenring:
Die Mitarbeiter – hier die Geehrten im Rahmen der Jubiläums-Generalversammlung.

Maschinenring Osttirol: 60 Jahre jung

Bei der Generalversammlung in Lienz wurde die Entwicklung des Maschinenring Osttirol gewürdigt und seine Bedeutung für Landwirtschaft und Region hervorgehoben.

Wenn der Maschinenring Osttirol an einem Samstagvormittag zur Generalversammlung lädt, muss etwas ganz Besonderes auf der Tagesordnung stehen: Mit mehr als einem halben Jahrhundert Arbeit für und mit der Osttiroler Landwirtschaft ist dies eindeutig klar. So folgten der Einladung am vergangenen Samstag nicht nur zahlreiche Mitglieder und Funktionäre – sogar aus den Gründungstagen, sondern auch Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, Bundesrats-Prä-

sident Markus Stotter und Wirtschaftskammer-Bezirksobfrau Michaela Hysek-Unterweger. Im Anschluss an die Generalversammlung lud der Maschinenring zum Jubiläums-Nachmittag ins RGO-Gelände – mit einem feinen Programm für alle Altersklassen.

Starke Partnerschaften

Mit einem fundierten Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres stellte Geschäftsführer Thomas Oppeneiger im Rah-

men der Versammlung die Bedeutung des Maschinenring in der Region in den Fokus: Im Bereich MR-Service (umfasst die gewerblichen Bereiche Forst-, Grünraum- und Objektbetreuung sowie Winterdienst) konnte der Umsatz um sechs Prozent auf 3,5 Millionen Euro gesteigert werden. „Besonders hervorheben möchten wir hier die Zahl der Mitarbeiter bzw. Dienstleister, die im Rahmen dieser Tätigkeit für sich Einkommen erwirtschaften können, das wiederum der Region zugutekommt: 82 Dienstleister waren beispielsweise im Winterdienst tätig, 15 Mitarbeiter im Grünraumbereich und 17 im Forstbereich. Auch im Personalbereitstellungsbereich konnte der Maschinenring Osttirol im Gegensatz zu vielen Ringen österreichweit eine Umsatzsteigerung von 28 Prozent auf 2,25 Millionen Euro erzielen. 90 Dienstnehmer waren für 59 Kunden in ganz unterschiedlichen Branchen tätig.“

Dass dies alles nur mit einem engagierten Team möglich ist, hoben GF Oppeneiger und Obmann Hans Gumpitsch hervor.

Und so stellte die Ehrung langjähriger Mitarbeiter und Dienstleister einen weiteren Höhepunkt der Generalversammlung dar.

Bauern immer im Mittelpunkt

Besonders stolz ist man, dass in Osttirol rund 80 Prozent aller bäuerlichen Betriebe Mitglied beim Maschinenring sind: „Das bestätigt, dass wir Nutzen schaffen“, so Obmann Hans Gumpitsch: Mit einem Agrar-Umsatz von knapp zwei Millionen Euro ist dies auch in den Zahlen zu sehen. Ganz besonders wichtig ist den Verantwortlichen die direkte Hilfe, wenn es drauf ankommt: So wurden beispielsweise im vergangenen Jahr im Rahmen der sozialen Betriebshilfe in 25 Fällen an die 3.400 Stunden Hilfe geleistet.

„Wir sind stolz, aber vor allem dankbar, dass wir als Maschinenring seit 60 Jahren dazu beitragen dürfen, dass die Bäuerinnen und Bauern Kosten sparen können und von zusätzlichen Einkommensmöglichkeiten profitieren. So wie sich

Agrarwetter



TEL. 0 512/56 15 93

Täglich aktuell von der Wetterdienststelle Innsbruck
und auch auf www.tiroler-bauernbund.at

Ein Service der Tiroler Bauernzeitung

PRÄSENTIERT VON DER **tiroler**

die Landwirtschaft ständig verändert bzw. verändern muss, sind wir immer am Puls der Zeit und bieten jene Dienstleistungen an, die aktuell gebraucht sind“, so Gumpitsch weiter.

Besondere Maschinenring-Nähe

Besonders freute man sich in Lienz über die Grußworte von Landwirtschafts-Minister Norbert Totschnig, der von seinen persönlichen Erfahrungen mit dem Maschinenring berichtete: „Ich bin selber auf einem Maschinenring-Gründungsmitgliedsbetrieb am Lienzer Talboden aufgewachsen. Das Wissen um die große Bedeutung des Maschinenring für die Landwirtschaft, wenn es um kostenbewusstes Arbeiten und Innovationskraft geht, habe ich von dort mitgenommen.“

Bundesrats-Präsident Markus Stotter – ebenfalls ein ehemaliger Maschinenring-Mitarbeiter und aktuell Maschinenring-Mitglied – berichtete,

dass er nirgendwo so viel gelernt hat wie in seiner Zeit bei den Profis vom Land. Dass der Maschinenring genau jene Dienstleistungen anbietet, die die Wirtschaft braucht, bestätigte Wirtschaftskammer-Bezirksobfrau Michaela Hysek-Unterweger: „Ich glaube, es gibt keine Dienstleistung, die wir noch nicht beauftragt haben – Grünraumpflege, Winterdienst oder Personalbereitstellung. Danke für euren Einsatz“.

Bevor das engagierte Team vom Maschinenring Lienz zum feinen Festnachmittag mit Musik, Traktor-Parcours für die Jüngsten, Bierkistenklettern und mehr lud, gab Obmann Hans Gumpitsch einen Rückblick auf 60 bewegte Jahre (siehe Infobox). Die Geschichte des Maschinenring-Osttirol ist jedoch viel bunter: „Wir werden die Chronik erweitern, in der alle diese Eckdaten und viele weitere interessante Details nachgelesen werden können“, so Geschäftsführer Thomas Oppeneiger abschließend.



GF Thomas Oppeneiger, MR-Tirol-Obmann Christian Angerer, MR Osttirol-Obmann Hans Gumpitsch, Bundesminister Norbert Totschnig



Bundesminister Norbert Totschnig, Obmann Hans Gumpitsch, WK-Bezirks-Obfrau Michaela Hysek-Unterweger, Bundesrats-Präsident Markus Stotter

Rückblick auf 60 Jahre

1966 fand beim Fischerwirt die Gründungsversammlung mit 150 interessierten Bauern statt, die konstituierende Versammlung am 9. Juli mit 60 Gründungsmitgliedern. Franz Hanser leitete als erster Obmann die Geschicke, Ing. Robert Gatterer wurde zum Geschäftsführer bestellt.

1967 gibt es in ganz Österreich bereits 14 Maschinenringe – am besten funktioniert der Osttiroler Ring.

Zehn Jahre später – 1976 – gab es in Österreich über 180 Maschinenringe – der Maschinenring Lienz liegt umsatzmäßig an der Spitze.

1990 wird Ing. Franz Ganeider zum Obmann gewählt, 1991 übernimmt Martin Mayerl interimis-

tisch die Geschäftsführung, 1993 wird er zum hauptberuflichen Geschäftsführer bestellt. Im selben Jahr werden alle sieben Ringe zum Maschinenring MBR Osttirol zusammengeführt.

Die Gründung der tirolweiten Tochterfirma MR-Service (1997) bzw. der österreichweiten MR-Personalleasing (1998) stellten auch für Osttirol wichtige Eckpfeiler dar.

2002 erfolgt der Übergang der Obmannschaft von Franz Ganeider auf Hans Gumpitsch. Die erste hauptberufliche Betriebshelferin (2003), das tausendste Mitglied (2005) und das Durchbrechen der „Umsatz-Schallmauer“ von zehn Millionen Euro (2013) stellten weitere Höhepunkte dar.



Osttiroler
Bezirks
Rinder
Schau

Samstag,
25.04.2026
RGO|Arena
Lienz

PROGRAMM	09.30 Uhr Begrüßung und Eröffnung mit Tiersegnung Osttiroler Bambini-Cup	Anschließend gemütlicher Ausklang bei Speis und Trank
	10.15 Uhr Preisrichten der einzelnen Gruppen mit Gesamtsieger-Entscheidungen durch Ing. Rupert Viehhauser	Tombola mit Zuchtkalb als Hauptpreis
		Veranstalter: Raiffeisengenossenschaft Osttirol Tierzucht



A STÜCK HOAMAT

HIER WERDEN SIE GEHÖRT!

IN TIROL, ÖSTERREICH UND DER WELT



Radio U1 Tirol

Euregio-Ring der Land- und Hauswirtschaftsschulen erneuert

Elf land- und hauswirtschaftliche Schulen aus Tirol, Südtirol und Trentino haben ihre grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Rotholz bekräftigt.

Seit mehr als 40 Jahren arbeiten land- und hauswirtschaftliche Schulen in Tirol, Südtirol und Trentino zusammen. In Rotholz wurde diese Kooperation am Mittwoch nun erneuert. Beim Festakt an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz wurden das neue Abkommen, ein neues Logo und eine Urkunde vorgestellt. Unterzeichnet wird die erneuerte Vereinbarung von

den Landeshauptleuten, den zuständigen Landesrätinnen und Landesräten der Euregio-Länder sowie den Direktorinnen und Direktoren aller elf beteiligten Schulen.

Zwischen den Schulen sollen weiterhin gemeinsame Projekte und Bildungsprogramme gefördert sowie grenzüberschreitende Kontakte gestärkt werden. Der Euregio-Präsident, LH Anton Mattle, betonte: „Ich

bin überzeugt davon, dass der Euregio-Gedanke bereits bei Kindern und Jugendlichen gelebt werden muss.“

An die Ring-Gründung im Landesgedenkjahr 1984 erinnerte LH-Stv. Josef Geisler: „In all diesen Jahren haben sich die Schulen außerordentlich aktiv ausgetauscht und in vielen Gemeinschaftsprojekten zusammengearbeitet. Damit erweist sich der ländliche Raum

und das land- und hauswirtschaftliche Bildungswesen weiterhin als Vorbild für die Pflege der gemeinsamen kulturellen Identität im Euregio-Gebiet, das unser gemeinsames Erbe respektiert und die grenzübergreifende Verbundenheit lebt.“

Von zwei auf elf Schulen gewachsen

Die Wurzeln der Zusammenarbeit reichen weit zurück. Bereits 1983 wurde ein Partnerschaftsvertrag zwischen Rotholz und San Michele all'Adige unterzeichnet. Ein Jahr später entstand daraus der „Ring Landwirtschaftlicher Lehranstalten“. Mit der Aufnahme der Stiftung Edmund Mach im Jahr 1996 wurde die Zusammenarbeit weiter ausgebaut.

Ein neues Abkommen wurde nun auch deshalb notwendig, weil sich die Rahmenbedingungen verändert haben. Aus ursprünglich zwei Partnern sind inzwischen elf Schulen geworden, Standorte wurden verlegt und Direktionen teilweise zusammengelegt. Zudem wird die Hauswirtschaft heute ausdrücklich als gleichwertiger Ausbildungsschwerpunkt mitgetragen.

Im Rahmen des Festakts wurden auch die Ergebnisse des gemeinsamen Kulturtags an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz vorgestellt: Dabei setzten sich Schüler und Lehrkräfte aus der gesamten Euregio unter dem Motto „Zsomm“ mit land- und hauswirtschaftlichen Themen, kulturellen Fertigkeiten und den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der regionalen Dialekte auseinander.



LH Mattle und LH-Stv. Geisler beim Unterzeichnen des neuen Abkommens.

FOTOS: LAND TIROL / FITSCH



Vertreter der Euregio-Politik, Gründungsmitglieder sowie amtierende und frühere Schuldirektoren.

REUTE

Lagerhaus modernisiert Standort Weißbach

Rund 1.000.000 Euro investiert die „Unser Lagerhaus“ WHG in die Modernisierung und Erweiterung der Fachwerkstätte in Weißbach. Nach mehrmonatiger Umbauphase – bei laufendem Betrieb an einer Ausweichstätte – wurde der Standort offiziell eröffnet. Die Werkstattfläche wurde um rund 70 Quadratmeter er-

weitert, die Gebäudehülle energetisch erneuert sowie Böden, elektrische Anlagen und Beleuchtung modernisiert. Durch die Anhebung der Deckenhöhe auf 3,7 Meter konnte ein neuer Fünf-Tonnen-Deckenkran installiert werden, womit künftig auch größere Maschinen gewartet werden können. Zudem wurden Büroflächen moderni-

siert, das Ersatzteillager neu strukturiert und ein Waschplatz für Großmaschinen geschaffen. Geschäftsführer Mag. Markus Furtenbacher betont: „Mit dieser Investition unterstreichen wir unser langfristiges Engagement für die Region.“ Landwirtschaftliche Betriebe in ganz Tirol würden davon profitieren.



LANDECK

Abschussverordnung erlassen

Für einen Risikowolf im Bezirk Landeck hat die Tiroler Landesregierung am Freitag, vergangener Woche, eine Abschussverordnung erlassen. Die Verordnung trat mit der Kundmachung in Kraft und gilt bis einschließlich 10. Juni 2026. Die betroffene Jägerschaft wurde laut Land Tirol bereits informiert.

Wiederholte Nachweise

Anlass für die Verordnung waren laut Land Tirol wiederholte Nachweise eines Wolfs im Gemeindegebiet von See in unmittelbarer Nähe zu bewohnten Gebäuden. Nach Angaben des Landes wurde das Tier einmal auf einer Wildkamera erfasst und einmal im Zusammenhang mit einem Rissereignis nachgewiesen.

Gastkommentar

THOMAS WEBER, BIORAMA-HERAUSGEBER UND BUCHAUTOR
weber@biorama.eu

Konsequent und transparent in Kreisläufen denken

Die Buchbranche lässt selten mit Innovationen von sich hören, die auch unsere Landwirtschaft betreffen. Mitte April präsentierte die Druckerei Gugler aus Melk ihr erstes vegan zertifiziertes Kinderbuch. Die Nachfrage sei merkbar größer geworden, heißt es in einer Aussendung: „Immer wieder wollten Kundinnen und Kunden wissen, ob Druckprodukte auch vegan hergestellt werden können.“

Nachfrage schafft bekanntermaßen Angebote. Und so ist das Büchlein „Oh Obst“ der bayerischen Illustratorin Julia Neumayr nun Österreichs erstes Druckwerk, das offiziell vegan zertifiziert wurde. Kompostierbar auf FSC-Papier mit Farben auf Pflanzenölbasis in Österreich gedruckt, macht es kleinkindgerecht Lust auf die große Obstvielfalt. Als solches gehört es in Kindergärten und Krabbelstuben. Denn unsere Gesellschaft isst zu viele



tierische Produkte und zu viel künstliche Süßstoffe.

Ob ein veganes Buch aber automatisch nachhaltiger ist, wie in der Aussendung behauptet wird, bleibt zumindest diskussionswürdig. Schließlich kann die Nutzung tierischer Nebenprodukte auch

Teil effizienter Verwertungsketten und eine wichtige Einnahmequelle für landwirtschaftliche Betriebe bzw. Schlachthöfe sein. Was man zurecht beanstanden kann: Die tierischen Materialien in verarbeiteten Industrieprodukten sind de facto immer völlig unklarer Herkunft. Es mag für manche Zielgruppen wichtig sein, einzelne Bestandteile wegzulassen. Richtig innovativ wäre es, aufzuzeigen, welche Bestandteile in Leim, Klebstoffen und Farbpigmenten verwendet werden und ihre Herkunft kennzeichnen. Das wäre transparent, wäre fair – und mehr wert als jedes Label.



Franz Kroisleitner im neuen Bruthaus mit etwa ein Jahr alten Goldforellen.

Von der Bachforelle bis zur Aalrutte

Franz und Renate Kroisleitner züchten an sechs Standorten Fische und betreiben im oststeirischen Rettenegg auch eine Schaufischzucht.

KARL BRODSCHNEIDER

Am Fischzuchtbetrieb der Familie Kroisleitner im oststeirischen Rettenegg gibt es jetzt besonders viel zu tun. „Die Hauptsaison beginnt bei uns Mitte März und dauert bis Ende Mai, denn das ist die klassische Zeit für den Besatz“, berichtet Franz Kroisleitner. Nach dem Ablachen kommen die befruchteten Eier in das Bruthaus. Dort entwickeln sie sich in etwa eineinhalb Monaten zum sogenannten Augenpunkte. „Das ist ein Stadium, wo man die Eier gut transportieren kann. Wir sind spezialisiert für den Flussbesatz oder stellen sie anderen Fischzuchten zur Verfügung“, berichtet der Oststeirer. „Weiters produzieren wir Setzlinge und natürlich auch Speisefische.“

Eigentlich ist der Bauernhof der Familie Kroisleitner vulgo Feldbauer ein klassischer Forst- und Milchviehbetrieb. „Aber mein Vater hat mit vier Erdteichen und einem Brutbecken im alten Hühnerstall begonnen und damit ein zusätzliches Standbein geschaffen. Mich hat schon als Kind die Fischzucht immer sehr interessiert. So ist mein Hobby zum Beruf geworden“, gesteht der 43-jährige Fischereimeister.

Fischzucht im Schwimmbad

Vor 15 Jahren übernahm Franz Kroisleitner gemeinsam mit seiner Frau Renate den Betriebszweig Fischzucht und

baute ihn ständig aus. Zuerst wurde am Bauernhof in ein neues Bruthaus, eine Fischverarbeitung und Lagerhalle investiert. In der Region wurden mehrere Fischzuchten gepachtet. In Wenigzell wurde sogar das aufgelassene Freibad gekauft und umgebaut.

„In unserer Schaufischzucht haben wir schon im ersten Jahr 2.500 Besucher zählen können.“

FRANZ KROISLEITNER

Jetzt wird die Fischzucht schon an sechs Standorten in den Gemeinden Lafnitz, Schwarza im Gebirge, Wenigzell, St. Lorenzen am Wechsel, Mönichwald und Rettenegg betrieben.

Schaufishzucht

In Rettenegg wurde sogar eine einzigartige Schaufischzucht errichtet. Im Zuge seiner Ausbildung zum Fischereimeister in Scharling am Mondsee im Jahr 2011 wurde die Idee dazu geboren. „Meine Projektaufgabe damals war die Errichtung einer Schaufischzucht im Vollbetrieb“, so Kroisleitner. Durch den Erwerb eines 1,5 Hektar großen Grundstücks mitsamt einer Quelle, die durchschnittlich 90 Liter pro Sekunde schüttet, nahm dieses Vorhaben immer konkretere Formen an. Innerhalb von drei Jahren entstanden am Ortsrand von Rettenegg ein Bruthaus,



In Wenigzell erfolgt die Fischzucht in einem aufgelassenen Freibad.



Kroisleitner beim Füttern der Setzlinge. Auch das sieht man bei Führungen.

eine Fischhälteranlage, eine Fließkanalanlage, eine Fischverarbeitung, ein Gastronomiebetrieb sowie Räumlichkeiten für 17 Mitarbeiter.

Vor einem Jahr gab es die Eröffnung. Schon im ersten Jahr konnten rund 2.500 Besucherinnen und Besucher in der Schauforelle gezählt werden. Vor allem Seniorengruppen, Schulklassen und Fischer-Vereine nutzten bisher die Gelegenheit, um mehr über die Fischzucht zu erfahren und abschließend Fischspezialitäten zu genießen. Bei den Führungen versucht Familie Kroisleitner zu vermitteln, wie viel Arbeit dahintersteckt, bis man zum Beispiel eine Forelle tatsächlich essfertig auf dem Teller hat. „Je nach Größe und Sorte sind das zwischen zweieinhalb und vier Jahre“, erklärt der Oststeirer.

Nicht nur Forellen und Saiblinge

Die Fisch-Vielfalt im Betrieb ist groß. Sie reicht von Regenbogen-, Bach-, See-, Gold- und Lachsforelle bis hin zu Bach- und Seesaibling, Tigerfisch und Stör. Besonders stolz ist Franz Kroisleitner auf die Zucht der Aalrutte. „Das ist der einzige heimische Dorsch und schon sehr selten geworden“, informiert der Fisch-Spezialist. Die Vermarktung beginnt mit der

Auslieferung von Augenpunkt-Eiern für den Wiederbesatz in Fließgewässern oder für andere Fischzüchter. Weiter geht es mit Setzlingen in den Größen von fünf bis 25 Zentimetern. Dazu kommt der Verkauf von Frisch- und Räucherfischen sowie von hauseigenen Spezialitäten.

„Ein Speisefisch braucht zweieinhalb bis vier Jahre, bis er auf dem Teller landet.“

FRANZ KROISLEITNER

„Wir sind mit unserer Fischzucht in einer Zeit durchgestartet, in welcher der heimische Fisch wieder populär geworden ist“, bemerkt der Rettenegger. Er weist allerdings darauf hin, dass der Klimawandel auch in seiner Branche ein ernstzunehmendes Thema ist. „Die Hitze und Unwetter machen uns und den Fischen zu schaffen“, sagt Kroisleitner. Dazu kommen die Fischräuber wie Reiher, Eisvogel und Fischotter. Für die Zukunft wünscht er sich, den zwei Kindern – Sohn Jakob macht gerade die Fischereilehre im elter-



Eine Mitarbeiterin beim „Ausnehmen“ einer Forelle.

lichen Betrieb – einmal einen gesunden Betrieb übergeben zu können. „Neue Anlagen sind nicht geplant, denn wir haben in den letzten 15 Jahren ständig gebaut“, schmunzelt Franz Kroisleitner, der auch Gemeinderat und Jäger ist.

Betriebsspiegel

Franz und Renate Kroisleitner betreiben an sechs Standorten im steirischen Joglland eine Fischzucht (Forelle, Saibling, Stör, Aalrutte). Der Hauptstandort befindet sich in Rettenegg. Hier wurde im Jahr 2025 auch eine Schauforelle samt Gastronomiebetrieb eröffnet. Daneben wird der Bergbauernhof vulgo Feldbauer (im Bild links) mit Milchwirtschaft (18 Kühe) und Forstwirtschaft gemeinsam mit den Eltern geführt.

www.forellenzucht-kroisleitner.at



Video

QR-Code scannen und Video ansehen



Das sind die Tools für die neuen Dokumentationspflichten

Seit 1. Jänner gelten für die Aufzeichnungen von Pflanzenschutzmittelanwendungen beruflicher Verwender neue Vorgaben. Welche Werkzeuge zur Erfüllung der Dokumentationspflichten zur Verfügung stehen.

CLEMENS WIELTSCH

Das die Verwendung von Spritzmitteln am Feld, im Forst oder Lager zu dokumentieren ist, ist nichts Neues. Mit 1. Jänner ist jedoch eine EU-Verordnung in Kraft getreten, welche zusätzliche Eingaben verlangt. Die größte Neuerung folgt dann mit Jahreswechsel.

Ab 2027 müssen sämtliche Dokumentationen digital und maschinenlesbar erfolgen. In dieser Form müssen die Unterlagen dann spätestens am 31. Jänner 2028 vorliegen.

Digital und maschinenlesbar

Grundsätzlich gilt weiterhin, dass die Aufzeichnung wie bisher unverzüglich, also innerhalb von drei Tagen nach der Ausbringung, erfolgen muss. Für die digitale Dokumentation bleibt in den Jahren 2027 bis 2029 jeweils bis 31. Jän-

ner des Folgejahres Zeit. Ab 2030 muss diese dann immer 30 Tage nach der Anwendung eines Pflanzenschutzmittels vorliegen. Theoretisch kann in einem ersten Schritt also weiter handschriftlich dokumentiert werden. „Die Landwirtschaftskammer empfiehlt aber bereits für das Jahr 2026, die Aufzeichnung in elektronischer Form zu machen, weil dies handschriftlich nicht praktikabel ist“, teilen die LK-Fachleute mit.

Zusätzliche Daten schon jetzt Pflicht

Bisher war bei Spritzmitteln festzuhalten, welches Produkt in welcher Dosierung zu welchem Zeitpunkt in welcher Kultur auf welcher Fläche (gemäß Mehrfachantrag, MFA) angewendet wurde. Seit 1. Jänner ist bei sämtlichen Pflanzenschutzmittelanwendungen, also im Freiland, unter Glas, im Wald sowie Lager oder bei Beizungen, weiters festzuhalten:

- die offizielle Pflanzenschutzregisternummer des eingesetzten Produktes,

- der EPPO-Code (es handelt sich dabei um eine in mehr als 50 Ländern einheitliche Kurzbezeichnung der angebauten Kultur),

- das Entwicklungsstadium (BBCH) des Bestandes zum Zeitpunkt der Anwendung, wenn beim verwendeten Mittel Einschränkungen bestehen, sowie

- die Uhrzeit der Anwendung, sofern dies beim eingesetzten Mittel relevant ist. Derzeit ist das laut LK nur für Produkte mit Bienengefährlichkeitsauflage (Spe-8) und Uhrzeitangabe der Fall.

Die geltenden Einschränkungen eines Mittels und die sich daraus neu ergebenden Dokumentationspflichten sind meist auf der Verpackung des Produkts ersichtlich. Jedenfalls auffindbar sind sie im Pflanzenschutzmittelregister des Bundesamts für Ernährungs-

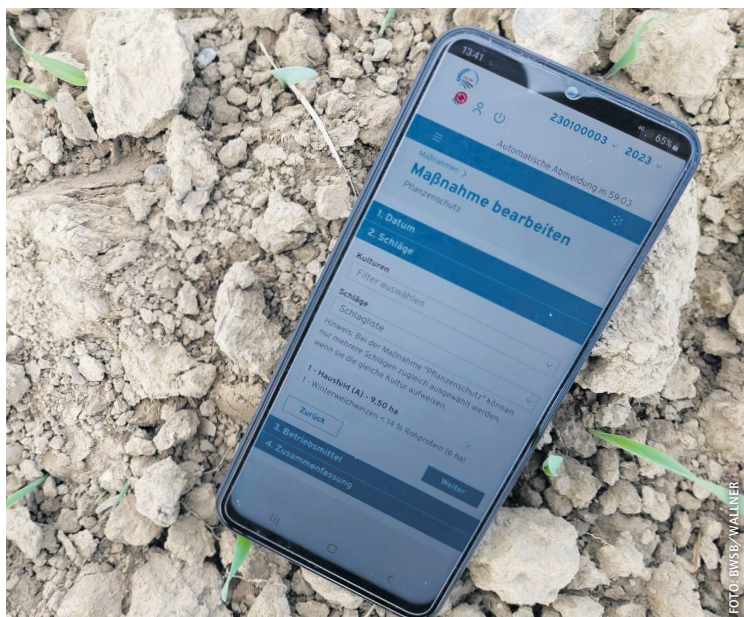
sicherheit unter psmregister-neu.baes.gv.at

Mehrere Tools stehen zur Verfügung

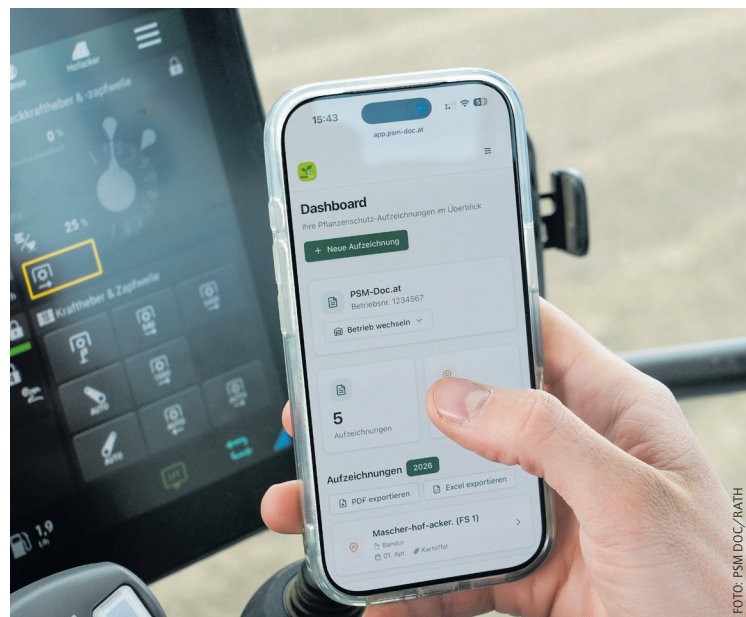
Um sich bereits jetzt mit der neuen elektronischen Aufzeichnungsverpflichtung anfreunden zu können, haben sowohl die LK als auch Anbieter aus der Privatwirtschaft Lösungen für die künftige Dokumentation entwickelt. Sie alle stehen bereits jetzt teils gratis, teils kostenpflichtig zur Verfügung.

Kostenlose Angebote

Die LK hat unter Federführung der Kammer in Oberösterreich den kostenlosen LK-Düngerrechner weiterentwickelt. Dieser ermöglicht Acker- und Grünlandbetrieben die Dokumentation von Applikationen auf im Mehrfachantrag gemeldeten Flächen. Der Düngerrechner ist hinlänglich



ÖDüPlan Plus wird täglich aktualisiert. Eine Plausibilitätsprüfung ist inbegriffen.



Beim PSM-Doc gibt es eine gratis Basisversion, sowie kostenpflichtige Optionen.

FOTO: BWSB/WALLNER

FOTO: FSM DOC/RATH



Theoretisch bleibt für die digitale Aufzeichnung künftig 30 Tage Zeit. Zettel und Stift haben bei Jungbauer und App-Entwickler Georg Rath trotzdem ausgedient.

FOTO: PSM DOC/RATH

bekannt und steht auf der LK-Website zum Download zur Verfügung.

Zu beachten ist, dass es sich weiterhin um eine Excel-Anwendung handelt, die für den Pflanzenschutz um zwei Tabellenblätter (Produktanlage und Aufzeichnungsblatt) erweitert wurde. Der Düngerrechner aktualisiert sich also nicht automatisch, da keine Internetverbindung besteht. „Es besteht somit keine Möglichkeit, auf falsche Eingaben hinzuweisen“, informiert die LK. Benötigt wird einzig ein Computer mit Excel-Lizenz.

Für im MFA nicht erfasste Flächen und alle Betriebe, die keine Düngeaufzeichnungen brauchen, also jene mit Forst, Zierpflanzenbau und Produktion in geschlossenen Räumen, sowie jene, die selbst Saatgut beizen oder Mittel im Lager applizieren, hat die LK das LK-Pflanzenschutz-Tool entwickelt.

Es handelt sich ebenso um eine kostenfreie Excel-Anwendung. Entsprechend werden die Eingaben des Landwirts auch hier nicht auf Fehler überprüft. Wenn keine MFA-

Daten für die verpflichtende Geolokalisierung vorliegen, erfolgt diese beim PS-Tool über Katastralgemeinde und Grundstücksnummer oder einen GPS-Punkt (Koordinaten aus Google Maps). Bei beiden Angeboten wird von der LK eine jährliche eigenständige Aktualisierung durch erneuten Download der Tools empfohlen. Generell ist die Bedienung einfach, die auszufüllenden Felder sind farblich hinterlegt. „Für die Vorort-Kontrolle sind die Tabellenblätter auszudrucken“, geben die LK-Experten mit.

ÖDüPlan Plus als LK-Premiumvariante

Wärmstens empfohlen wird von der LK übrigens das kostenpflichtige Programm „ÖDüPlan Plus“. Darin lassen sich alle Aufzeichnungen für Düngungs-, Pflanzenschutz- und ÖPUL-Maßnahmen führen. Die hinterlegten Daten werden von der Boden.Wasser.Schutz.Beratung (BWSB) laufend aktualisiert. Das Besondere: Im ÖDüPlan Plus werden alle Eingaben des Landwirts einer Plausibilitätsprüfung unterzo-

gen. Auf mögliche Falscheingaben wird man hingewiesen, Einschränkungen der Mittel (etwa bei BBCH-Stadien) sind hinterlegt. Das Tool läuft über das Internet, entsprechend muss die Eingabe nicht am Computer erfolgen, sondern kann auch am Smartphone passieren. Vorerst ist ÖDüPlan Plus ausschließlich für MFA-Flächen verfügbar. LK-Angaben zufolge wird im Sommer eine Erweiterung auf alle für Pflanzenschutz relevanten Bereiche (Forst, geschlossene Räume, Saatgutbeizen) freigeschaltet. Kostenpunkt für das Online-Programm: Einmalig 220 Euro für die gesamte Förderperiode.

Bei allen drei Programmen gibt es Drop-down-Menüs für EPP-Code, BBCH-Stadium, PSM-Registernummer, gezielten Zugriff auf das PSM-Register und Aufforderung zur Uhrzeiteingabe (falls erforderlich).

Jungbauer liefert eigene Lösung

Aber auch die Privatwirtschaft bietet Lösungen zur Erfüllung der Dokumentationspflichten an. Anders als in

etablierten Farmmanagementsystemen ist der steirische Jungbauer Georg Rath an die Sache herangegangen. Er kennt die Herausforderung aus dem eigenen Betrieb. Was ihn gestört hat: „Bestehende Programme sind oft komplex, teuer oder für größere Betriebe mit Farm-Management-Systemen gedacht.“

Also hat er selbst eine Web-App entwickelt, die genau diese Lücke schließen soll, und vertreibt diese auch an Berufskollegen. Sein Tool nennt sich PSM-Doc und wird in verschiedenen Varianten (je nach Anforderungen des Verwenders) angeboten. Rath zufolge reduziert diese die Pflanzenschutz-Dokumentation auf das Wesentliche: Feldstücke anlegen oder einfach die Feldstückliste des Mehrfachantrages importieren, Pflanzenschutz-Anwendungen in wenigen Klicks erfassen und dann eine rechtskonforme Dokumentation ausdrucken oder am PC speichern. „Am Acker hat man keine Zeit für komplizierte Programme. Mein Ziel war, dass alles in Sekunden fehlerfrei funktionieren muss“, so der Tüftler.

Die Web-App funktioniert am mobilen Endgerät wie auch am Computer. Eine Basisvariante wird kostenfrei angeboten. Erweiterte Funktionen (etwa unlimitierte Aufzeichnungen, ein Support-Service und der Export im PDF- oder Excel-Format) stehen dann gegen Bezahlung zur Verfügung. Laut Rath gäbe es bis zum Moenatsende noch Sonderkonditionen. Konkret fallen Kosten von 49 Euro für ein Jahr an.

Weitere Infos

Nähere Informationen finden Sie online:

Erklärvideos zum LK-Angebot:
www.youtube.com/@landwirtschaftskammerooe/videos

Pflanzenschutzmittel-App:
psm-doc.at/

Pflanzenschutzmittelregister der BAES: psmregister-neu.baes.gv.at

SVS

Einkünfte aus Nebentätigkeit rasch melden

Landwirtschaftliche Betriebe, die einer land- und forstwirtschaftlichen Nebentätigkeit nachgehen, müssen die daraus erzielten Bruttoeinnahmen alljährlich an die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) melden. Die Frist hierfür ist der 30. April. Ein Aufforderungsschreiben der SVS gibt es nicht, es obliegt also den Versicherungsnehmern, die Zahlen eigenständig einzumelden. Unter Nebentätigkeiten der Land- und Forstwirtschaft sind Arbeiten/Einkünfte zu verstehen, die keiner beruflichen Berechtigung sowie keiner Gewerbeanmeldung bedürfen. Dazu zählen etwa Be- und Verarbeitung von überwiegend eigenen Erzeugnissen (Direktvermarktung), Buschenschank, Almausschank oder Urlaub am Bauernhof.

Bei den Nebentätigkeiten Direktvermarktung von be- und verarbeiteten Produkten und Mostbuschenschank sowie bei Urlaub am Bauernhof steht Bäuerinnen und Bauern ein Freibetrag von jeweils 3.700 Euro zu. Dieser wird von der SVS von den gemeldeten Bruttoeinnahmen abgezogen. Bei Betrieben, die mit der Nebentätigkeit hohe Einnahmen erzielen und steuerrechtlich bereits unter ein Gewerbe fallen, kann auch ein Antrag auf die sogenannte „kleine Option“ sinnvoll sein. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Mindestbeitrag dann monatlich jedenfalls 272,80 Euro beträgt. Seitens der LK wird in diesem Fall eine Fachberatung bei den zuständigen LK-Abteilungen auf Landesebene empfohlen. Weitere Informationen unter: svs.at

Giftpflanzen im Grünland

Vor allem auf extensiv genutzten Flächen werden Herbstzeitlose und Jakobskreuzkraut zum Problem. Hier einige Tipps zur Erkennung und Bekämpfung.

 CLEMENS WIELTSCH

Die abgestufte Grünlandnutzung und die feste Verankerung von Grünland-Biodiversitätsflächen in den Förderrichtlinien bringt im Hinblick auf standortangepasste Bewirtschaftung und Ökologisierung der Wiesen zahlreiche Vorteile mit sich. Aber auch auf extensiv genutzten Flächen müssen die Bestände genau im Blick behalten werden. Ansonsten droht die Ausbreitung unerwünschter Arten, im schlimmsten Fall breiten sich schlagartig Giftpflanzen aus. Wer diese erst bemerkt, wenn das Mähwerk anläuft, gefährdet potenziell seinen Viehbestand. Oft wird erst am Futtertisch das wahre Ausmaß des Schadens bewusst. Jetzt ist es daher höchste Zeit, die für giftige Unkräuter prädestinierten Flächen gezielt zu kontrollieren und im Bedarfsfall einzugreifen.

Hochgiftige Herbstzeitlose

Auf frischen bis feuchten Standorten breitet sich die Herbstzeitlose meist von Waldrändern oder Gräben und Gewässern in den Schlag aus. Naturschutzflächen und Div-Flächen mit spätem Nutzungszeitpunkt sagen der Herbstzeitlose besonders zu. Die Blätter sind lanzettlich, speckig glänzend und können bis zu 30 Zentimeter lang werden. Die bekannten violetten Blüten erscheinen erst im August, den Winter überdauert die Pflanze in einer Sprossknolle. Das Problem: Die Pflanze zählt zu den problematischsten Giftpflanzen

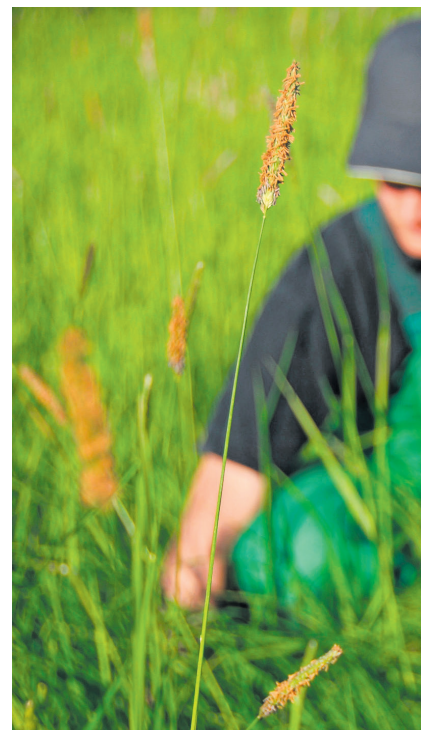
im Grünland. Ihre Toxine halten sich in Futtermitteln (gleich ob Heu oder Silage) über Jahre hinweg, besonders Pferde gelten als anfällig, unerfahrene Jungtiere von Rindern, Schafen und Ziegen können aber ebenso Vergiftungserscheinungen zeigen.

Erfolgt die erste Nutzung im Frühling vollständig Blätter bilden und Reservestoffe in der Knolle einlagern. Die Samenkapseln werden geschoben, deren Inhalt – oft auch nur notreif – bei der Ernte oder aber durch Wind und Tiere verbreitet. Je nach Höhenlage fallen die Samen ab Juni auch von selbst aus.

Die einzige Möglichkeit, die Herbstzeitlose zu schwächen, ist laut Grünlandexperten, ihr im Frühling die grünen Blätter zu entfernen. Das kann durch Mähen, Mulchen oder händisches Ausreißen passieren. Umso weniger Blätter, umso geschwächter die Pflanze und damit auch ihre Knolle. „Werden über zwei bis drei Jahre alljährlich konsequent die Herbstzeitlosenblätter entfernt, erschöpft sich die Pflanze und stirbt schließlich ab“, informiert die LK. Sofern auf der Fläche kein Herbizidverbot besteht, kann auch ein Total-



Herbstzeitlose im Frühjahr



herbizid in Form von Punktbehandlung Verwendung finden. Wer auf seiner Div-Fläche (Code DIVSZ) Probleme mit dem Unkraut hat, sollte einen Flächenwechsel oder eine Änderung auf die Variante „Nutzungsfreier Zeitraum“ erwägen. Das ist für 2026 noch bis 14. Juni über eine Korrektur im eAMA-Portal möglich. Auf Naturschutzflächen ist die Abteilung des jeweiligen Bundeslandes zu kontaktieren, um einen etwaigen Eingriff zu besprechen.

Jakobskreuzkraut rechtzeitig regulieren

Auf feuchteren Grünlandstandorten und gedüngten Moorwiesen breitete sich in den vergangenen Jahren auch



Rosette des Jakobskreuzkrauts



Genau hinsehen lohnt sich, insbesondere im Frühjahr. Auftretende Giftpflanzen sollten nach Möglichkeit keine Samen bilden können.

FOTO: AGRARFOTO.COM

das Jakobskreuzkraut vermehrt aus. Die einheimische Pflanze besiedelt im Grünland vor allem durch Trittschäden oder Bewirtschaftung entstandene Lücken und bevorzugt ebenso extensive Flächen und solche mit später erster Nutzung. Sie hat einen zweijährigen Lebensrhythmus und bildet im ersten Jahr nur eine Blattrosette aus, im zweiten dann die charakteristischen gelben Blüten. Die Rosette ist an den spitzwinkelig abstehenden Seitenfiedern der Blätter zu erkennen.

Auch bei dieser Giftpflanze reichen besonders bei Pferden bereits geringe Dosen für eine Vergiftung, die zum Tod führen. Kreuzkrautvergiftungen haben oft einen chronischen, über Monate dauernden Verlauf. Das Gravierende ist, dass die Giftstoffe nicht ausgeschieden werden, sondern sich im Körper, vor allem in der Leber, ansammeln, auch bei nur geringer Aufnahme. Bei Rindern sind eine reduzierte Milchleistung und ein abnorm gefüllter Pansen bei fehlender Pansenmotorik die Folge. Schafe und Ziegen vertragen im Verhältnis die höchsten Dosen des Gifts. Eine Heilungsmöglichkeit gibt es nicht. Die größte Gefahr be-

steht übrigens bei Heu- und Silagenutzung, weil hier der Geruch verloren geht, die Giftstoffe aber erhalten bleiben.

Durch frühe und häufige Nutzung lässt sich die Ausbreitung des Jakobskreuzkrauts über Samen verhindern. Hat es sich allerdings einmal etabliert, greift diese vorbeugende Maßnahme nicht mehr. Auch eine ausreichende Stickstoffversorgung des Bestands schmälert laut Schweizer Forschungsergebnissen das Ausbreitungsrisiko. Selbiges gilt für dichte Bestände. Kreuzkraut ist ein Lichtkeimer und kann sich gegen rasch wachsende Gräser zunächst nicht durchsetzen.

Hat sich die Pflanze erst einmal etabliert, hilft – wo Herbizide, etwa Simplex, nicht zum Einsatz kommen dürfen – nur noch das mechanische Entfernen samt Wurzeln. Aber Achtung: Pflanzenreste sollten nicht auf der Fläche verbleiben, sondern entsorgt werden. Im Handel werden auch eigens angepasste Unkrautstecher für Jakobskreuzkraut angeboten. Für gewöhnlich lassen sich die Pflanzen aber einfach ausreißen. Auch hier ist auf die Auflagen bei Naturschutz- oder Div-Flächen zu achten.

Fleckvieh-Züchter geehrt

Fleckvieh Austria hat wieder herausragende Züchter des vergangenen Jahres ausgezeichnet.

Die Generalversammlung der Interessengemeinschaft der elf österreichischen Fleckvieh-Zuchtverbände „Fleckvieh Austria“ fand dieser Tage im oberösterreichischen Andorf statt. Obmann Sebastian Auernig gewährte in seinem Bericht einen Einblick in die Aktivitäten von Fleckvieh Austria auf nationaler und internationaler Ebene im abgelaufenen Jahr. In seiner Funktion als Präsident der Welt- und Europavereinigung der Fleckviehzüchter vertrat er Österreichs Interessen an zentraler Stelle. Im Vorstand der Vereinigung kam es zu einer personellen Veränderung. Der bisherige Obmann-Stellvertreter Matthias Bischof von der Rinderzucht Steiermark legte sein Mandat auf eigenen Wunsch zurück. In der durchgeführten Ergänzungswahl wurde Johannes Tanzler aus Krumbach vom NÖ Genetik Rinderzuchtverband einstimmig zum neuen Obmann-Stellvertreter gewählt.

Züchter des Jahres aus der Oststeiermark

Alljährlicher Höhepunkt der Generalversammlung ist die Kür des begehrten Titels „Fleckvieh-Züchter des Jahres“

aus jenen Familien, die hinter den 13.191 gelisteten Fleckviehzuchttherden stehen. Der Titel ging heuer erstmals nach Wenigzell in die Oststeiermark an die Züchterfamilie Tanja und Thomas Sommersguter. Nach mehreren Top-Ten-Platzierungen, verteilt über zwei Jahrzehnte, gelang der engagierten Züchterfamilie erstmals der Sprung ganz an die Spitze, hieß es aus Andorf.

Oberösterreich stark vertreten

Rang zwei belegten Newcomer in der Riege der österreichischen Top-Züchter: Familie Alexandra und Christoph Waldenberger aus Weibern in Oberösterreich stellte die meisten eingestellten genomischen Jungvererber aller Betriebe in der Auswertung. Auch Rang drei ging mit Familie Martin Zauner aus Münzkirchen an einen bekannten Betrieb aus dem Land ob der Enns. Vier eingestellte genomische Jungvererber sowie 15 männliche und weibliche Kandidaten sorgten für eine hohe Punkteausbeute in der Rubrik „Zucht“. Bemerkenswert sei zudem der hohe Anteil an Leistungsleistungskühen in der Herde.



Ein Schnappschuss der ausgezeichneten Fleckvieh-Züchterfamilien

Robotereinsatz ist nicht nur am Acker, sondern auch in der Grünlandernte und -pflege Thema.

Einsatz von Robotern und Drohnen in der Berglandwirtschaft

Tagung im Alpenraum: Innovationen bringen frische Impulse für die Berglandwirtschaft – erste Lösungen finden bereits ihren Weg in die Praxis.

FOTO: KRONE

THOMAS MURSCHE-EDLMAYR

Teilnehmer aus vier Ländern (Italien, Schweiz, Deutschland, Österreich) versammelten sich kürzlich bei der Tagung „Innovationen im Alpenraum“, besser bekannt unter dem früheren Namen „Landtechnik im Alpenraum“.

„Wir wollen damit den Blickwinkel öffnen und die Gesamtheit des alpinen Raums und die damit verbundenen Herausforderungen beleuchten“, betonte Heinrich Prankl, Leiter für Forschung und Innovation am Francisco Josephinum in Wieselburg. Neben dem Namen hat sich auch der Veranstaltungsort geändert. Erstmals fand die Tagung im Innovationszentrum vom Traktorenwerk Lindner in Kundl (Tirol) statt. Hausherr David Lindner erklärte gleich zu Beginn, wie man sich als kleiner Hersteller gegen die vier globalen Player, die gemeinsam mit mehr als 80 Prozent in Österreich den Traktorenmarkt dominieren, behaupten kann: „Es geht darum, Nischen zu nutzen und innovativ zu sein.“ So bietet man

vor allem technische Sonderlösungen ab Werk an.

Megatrends treffen auf spezielles Terrain

Michael Reder, Produktmanager bei Reform, sprach über die spezifischen Herausforderungen der Berglandtechnikbranche. „Die Bewirtschaftung von Steilflächen gestaltet sich oft schwierig. Aufgrund der komplexen Bedingungen haben die Bergbauern hohe Ansprüche an die Technik. Das heißt aber nicht, dass alles, was technisch möglich ist, auch sinnvoll ist.“

Megatrends wie Digitalisierung, Elektrifizierung und Autonomie seien jedoch auf dem Vormarsch, werden in Nischen aber mit speziellen Herausforderungen konfrontiert. Stefan Lindner betonte in diesem Zusammenhang, dass moderne Technologien Zeit brauchen, um am Markt eingeführt zu werden: „Es geht um Innovationen in kleinen Schritten.“

Robotik auch für Bergland bald marktreif

Wiewohl laut Franz Handler, Abteilungsleiter für Landwirt-

schaftliche Verfahrenstechnik in Wieselburg, die Robotik-Technologie auch für die Berglandwirtschaft langsam reif werde. So zeigte er Chancen, aber auch klare Grenzen auf. Der Einsatz von Robotern im Grünland beginne lange vor dem ersten Einsatz am Feld. Zentrale Voraussetzung ist laut Handler die genaue Kenntnis der Fläche: „Wir sprechen hier vom sogenannten digitalen Zwilling.“ Erst durch die Verknüpfung von Karten-, Wetter- und Maschinendaten entsteht eine fundierte Planungsbasis für den Robotereinsatz. „Im Berggebiet braucht es viel mehr Daten“, so Handler und verwies unter anderem auf Hanglagen, Bodenfeuchte, Hindernisse sowie den Zustand der Grasnarbe, welche allesamt die Einsatzmöglichkeiten maßgeblich beeinflussen. Auch die Navigation bleibt eine Herausforderung – insbesondere dort, wo RTK-GNSS-Signale durch Gelände oder Bewuchs gestört werden.

Arbeitswirtschaftlich sind Roboter derzeit noch kein Ersatz für klassische Technik, da bei



Mehr als 100 Teilnehmer kamen zur Tagung ins Innovationszentrum in Kundl.

FOTO: MURSCHE-EDLMAYR

kleinen, autonomen Einheiten höhere Nebenzeiten anfallen, wie etwa für Transport und Rüstung. Und: „Autonomer Schlagwechsel ist technisch und verkehrsrechtlich nicht möglich“, so Handler. Ihr Potenzial könnten Roboter aber in Randzeiten entfalten. „Die verfügbare Feldarbeitszeit außerhalb der Dienstzeit der Bedienungsperson kann umso besser ausgenutzt werden“, erklärt Handler. Besonders bei größeren Schlägen können sie eigenständig weiterarbeiten und so Arbeitsfenster erweitern.

Einsatz von Drohnen als Ergänzung

Im alpinen Raum eröffnen auch Drohnen neue Möglichkeiten – insbesondere dort, wo steiles Gelände und schwer zugängliche Flächen den Arbeitsalltag prägen. Für Stefan Hölzl-Strohmayr vom Drohnenring Österreich steht vor allem der praktische Nutzen im Vordergrund: „Drohnen ermöglichen eine schnelle Übersicht über große Flächen und reduzieren Kontrollgänge im schwierigen Gelände.“ Gerade in der Tierüberwachung und im Monitoring bieten sie damit einen klaren Mehrwert.

Aber auch in der Instandhaltung von Hütten und alpiner Infrastruktur kommen Drohnen bereits zum Einsatz. Oftmals sind betroffene Bereiche nur schwer erreichbar, während Kontrollen mit erheblichem Zeit- und Sicherheitsaufwand verbunden sind. „Drohnen ermöglichen hier eine effiziente visuelle Erfassung“, so Hölzl-Strohmayr.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Einsatz von Agrardrohnen. Im Berggebiet sind zahlreiche Flächen für klassische Maschinen kaum oder nur mit großem Aufwand zugänglich. „Drohnen ermöglichen hier eine gezielte Bewirtschaftung, insbesondere bei Maßnahmen wie dem Kalken oder der Düngung. Dadurch können auch schwer zugängliche Teilflächen effizient behandelt



Mit Agrardrohnen können Steilflächen effizient behandelt werden.



Der elektrisch angetriebene Rapid Cosmos mit Doppelmessermähwerk



Rumbojet ermöglicht schlagkräftige Ampferbekämpfung mittels Spotspraying

werden.“ Dabei bleibt die Rolle der Technologie klar definiert. „Drohnen sind keine Ersatzlösung, sondern eine gezielte Ergänzung bestehender Arbeitsweisen“, betont Hölzl-Strohmayr. Entscheidend sei weniger die Technik selbst als vielmehr deren Einbindung in bestehende Abläufe.

Spotspraying und Roboter gegen den Ampfer

Über den neuesten Stand der Technik bei der Ampferbekämpfung informierte Thomas Meindl von der Innovation Farm. Die Plattform hat den „Rumbojet 880“ von der Firma Allgäu Automation, ein Gerät das mittels Spotspraying gezielt Einzelpflanzen behandelt, bei einem Versuch getestet. Fazit: Die Ampferbekämpfung durch Spotspraying ist in der Praxis angekommen. Das Einsparungspotenzial von Pflanzenschutzmitteln liegt zwischen 92 und 99 Prozent. Umgerechnet am Beispiel Harmony SX lassen sich Mittelkosten in der Höhe von 65 bis 72 Euro pro Hektar einsparen. Der Erfolg sei aber stark von der Geräteeinstellung abhängig: „Ein fixer Fahrer ist daher zu empfehlen, der überbetrieblich im Einsatz ist, da er mit den Einstellungen vertraut ist.“

„Eine gemeinschaftliche Anschaffung ist sinnvoll. Es gibt den Wunsch von vielen Landwirten, den Rumbojet als Dienstleistung anzubieten“, so die Schlussfolgerung von Meindl, der auch einen Roboter zur automatisierten herbizidfreien Ampferbekämpfung vorstellte. Dabei handelt es sich um den „Pratum“ von der Firma Paltech, ebenfalls aus dem Allgäu. Der autonome Grünlandroboter bekämpft den Ampfer rein mechanisch und eignet sich damit auch für Biobetriebe. Der Roboter bohrt die Pflanze inklusive Wurzel aus dem Boden und die behandelte Stelle wird automatisch nachgesät. Die Innovation Farm wird dazu heuer im Herbst einen Praxisversuch machen.

Ein Roboter soll in naher Zukunft Spargel stechen

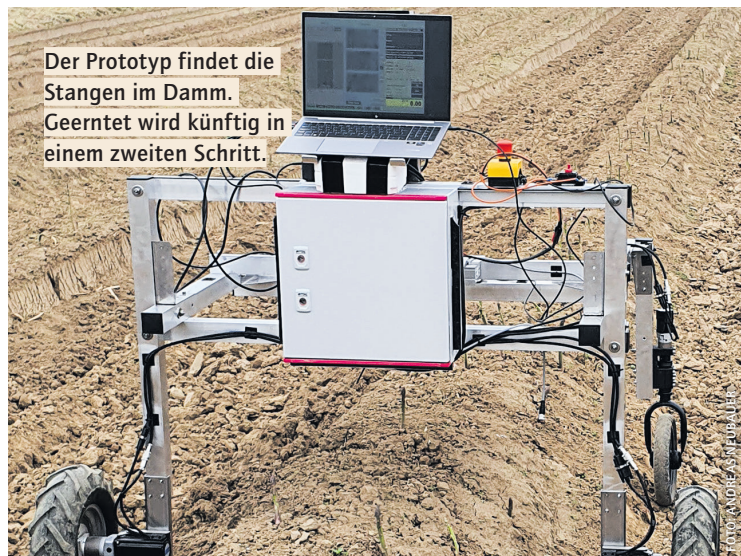
Forscher der Technischen Universität München (TUM) entwickeln einen Ernte-Roboter für Spargel. Jetzt haben sie einen Prototyp vorgestellt, der grünen Spargel erkennt und lokalisiert.

MICHAEL STOCKINGER

Spargel ist eine der arbeitsintensivsten Kulturen. Die Arbeitskosten und der Mangel an Saisonarbeitern, die die schwere Erntearbeit verrichten, haben in den letzten Jahren zugenommen. Wird er nicht rechtzeitig geerntet, beginnen die Stangen zu blühen und können nicht mehr verkauft werden. Roboter könnten hier Abhilfe schaffen.

Die Ernte stellt jedoch hohe Anforderungen an die Präzision – das Gelände ist uneben und die Stangen sind dünn und unterschiedlich lang. Diese He-

rausforderungen behindern die Automatisierung. „Das führt dazu, dass derzeit verfügbare Ernte-Roboter zu langsam und ineffizient sind“, weiß man auf der TUM. Der nun entwickelte Roboter verarbeitet mehrere Bilder der montierten Kameras, um die Spargelstangen zu identifizieren. Diese Bilder werden an den Roboterantrieb weitergeleitet, der den Spargel später ernten soll. Dabei muss der Roboter berücksichtigen, dass er sich bewegt und sich die relative Position des Spargels zum Roboter in der Zeit zwischen der Lokalisierung und dem Erntevorgang verschiebt.



Der vorgestellte Prototyp soll in diesen ersten Schritten des Erkennens und Lokalisierens erfolgreich und dabei deutlich schneller als andere bereits erhältliche Ernte-Roboter sein. „Wir sehen weltweit große Chancen für Roboter in der Spargelernte“, sagt Timo Okanan, Professor für Agrarmechatronik an der TUM.

Wann der Prototyp, der auch ernten kann, fertig sein soll, wird vorerst nicht öffentlich

mitgeteilt. Andreas Neubauer, der den aktuellen Roboter entwickelt hat und auch Inhaber des Start-ups Neubauer Green Solutions ist, gibt sich auf Anfrage der BauernZeitung bedeckt: „Die automatisierte Spargelernte ist ein erstaunlich komplexer Prozess. Wir freuen uns deshalb sehr, aus der Feldstudie die nächsten Schritte für unsere Forschung ableiten zu können und arbeiten konzentriert weiter.“

MANUROB

So arbeitet der autonome elektrische Radlader Loadix

In Deutschland hat laut agrarheute.com erstmals ein autonomer Radlader, der voll-elektrische Loadix, ohne Fahrer das Befüllen einer landwirtschaftlichen Biogasanlage übernommen. Ein Blick auf die Technik: Der Radlader von ManuRob, ein 2018 von der französischen M-extend-Gruppe gegründetes und auf Agrarrobotik spezialisiertes Start-up, ist für den wiederholten Transport von Schüttgut konzipiert. Die Ortung und Navigation von Loadix erfolgt über RTK-GPS, INS (Trägheitsnavigationssystem), Odometer (Wegmesser) und ein Lidar (Entfernungsmessung mit Lasersignalen). Mit Loadix Connect können



FOTO: MANUROB

Aufgaben des Radladers vom Smartphone oder Computer aus verfolgt und geplant werden.

Laut Firmenangaben hat der Hubarm eine maximale Höhe von 4,10 Metern und eine Tragfähigkeit von zwei Tonnen. Der Radlader ist mit zwei Antriebs- und Lenkachsen ausgestattet, um große Bewegungsfreiheit zu haben. Loadix soll die Werkzeuge wechseln und sich selbstständig aufladen, abhängig von der Art des zu transportierenden Materials und dem Fortschritt der Aufgabe.

PÖTTINGER

Ersatzteil-Logistikcenter wird ausgebaut

Pöttinger plant in Taufkirchen (Bezirk Grieskirchen) eine zusätzliche 3.000 Quadratmeter große Hallenfläche und die Erweiterung des automatischen Kleinteilelagers (AKL) um eine vierte Gasse für 10.000 zusätzliche Lagerplätze. Im Palettenlager sollen zudem zukünftig 17 statt zehn Reihen zur Verfügung stehen. Der Startschuss erfolgte heuer im März, bis Dezember sollen die Bauarbeiten in Oberösterreich abgeschlossen sein. „Der Ausbau erfolgt während des laufenden Betriebs. Mit Einschränkungen bei Auslieferungen oder Abholungen ist nicht zu rechnen“, erklärt man bei Pöttinger. Neben dem internationalen Er-

satzteil-Logistikcenter in Taufkirchen hat Pöttinger 16 dezentrale Lager in vielen Ländern Europas, in Amerika, Asien und Australien. Damit soll eine rasche Versorgung mit Verschleiß- und Ersatzteilen sichergestellt werden.



FOTO: PÖTTINGER

10.000 neue Lagerplätze entstehen

Gelungenes Debüt der Agrishow

Fast 84.000 Besucher, um 20 Prozent mehr als von den Veranstaltern erhofft, kamen zu dem neuen Messeformat ins tschechische Brünn.

OTTO KRÖNIGSBERGER

Anstatt der Spezialmesse Techagro gab es heuer vom 12. bis zum 15. April gleichzeitig Landtechnik, Viehausstellung, Wald-, Bio-masse- und Jagdmesse bis hin zu einer Halle mit regionalen Lebensmitteln inklusive Imke-reischa. In Summe zeigten 822 Unternehmen aus siebzehn Ländern ihre Produkte auf rund sechs Hektar Ausstellungsfläche. Den viehwirtschaftlichen Teil bereicherten mehr als 600 ausgestellte Nutztiere. Dadurch wurden sowohl Käufer angesprochen als auch das Agrar-Image bei der landwirtschafts-interessierten Bevölkerung gefördert.

Gleichzeitig spiegelte die Ausstellerpräsenz spürbar wider, dass der Großteil der tschechischen Landwirtschaftsbe-



Maschinen namhafter Hersteller konnten Probe gefahren werden.

triebe das dritte Jahr unter niedrigen Produktpreisen – oft unter den Gestehungskosten – leidet. So wechselten manche Anbieter, die früher große Hallenstände füllten, heuer ins Freigelände oder blieben als Hersteller fern und ließen sich von Händlern vertreten. Die Kernmaschinen waren präsent, pompöse Auftritte blieben aber aus. Ihr Ziel, einen umfassen-

den Überblick über die Landwirtschaft in Tschechien zu bieten, ist dennoch gelungen.

Otto Krönigsberger

ist Landwirt in Niederösterreich und Maschinenexperte



Agrishow
Brünn:

Die besten Bilder
der Messe

Highlights

Wichtigste Neuerung beim Messegesehen war die Agriarena: Traktoren der großen Hersteller konnten ebenso wie (Teleskop-)Lader auf einer Freifläche von Messebesuchern Probe gefahren werden.

Smart Farming und nachhaltige Landwirtschaft im Klimawandel werden auch in Tschechien intensiv diskutiert.

Aus 54 ausgestellten Maschinen und Geräten wählte eine Expertenkommission zwölf Preisträger aus.

Umfangreiche Materialien zur Schau finden Sie unter www.bvv.cz/en/agrishow.

Die nächste Agrishow Brünn ist für das Jahr 2028 avisiert.

DEMONSTRATIONSANLAGE „CHARLIE“

Zukünftig Biogas direkt auf dem Hof verflüssigen?

Sublime Energie hat in Frankreich seine Demonstrationsanlage „Charlie“ eingeweiht. Sie wird als weltweit erstes System beworben, das Biogas direkt auf dem Bauernhof verflüssigen kann.

Durch das patentierte Verfahren wird die Energiedichte erhöht und ein netzunabhängiger Transport ermöglicht. Das verflüssigte Biogas wird anschließend in zentralen Anlagen durch kryogene Destillation getrennt und zu BioLNG und flüssigem BioCO₂ veredelt. Der Demonstrator „Charlie“ wurde auf dem Hof Gazéa in der Bretagne installiert und verarbeitet vor Ort erzeugtes Biogas mit einer Jahreskapazität



LNG aus Biogas direkt ab Hof

von etwa 180 Tonnen BioLNG und 330 Tonnen flüssigem BioCO₂, so Sublime Energie. Die Produktion soll nach der Inbetriebnahme und Testphase noch in diesem Jahr anlaufen.

MITAS

Hersteller steigt in das Geschäft mit Gummiraupen ein

Entwickelt für anspruchsvolle Feldbedingungen, soll Mitrak robuste Konstruktion, fortschrittliche Materialien und bodenschonende Eigenschaften vereinen. Die Gummiraupe kann das Gewicht schwerer Landmaschinen auf eine größere Aufstandsfläche verteilen und so den schädlichen Bodendruck reduzieren.

„Mit Mitrak schlagen wir ein neues Kapitel für Mitas auf. Wir betreten erstmals das Segment der landwirtschaftlichen Gummiraupen und machen damit einen entscheidenden Schritt in der Weiterentwicklung unserer Marke. Dieser Schritt unter-

streicht unser Bestreben, Landwirten ein wirklich umfassendes Portfolio zu bieten, das für jede Anwendung und jede Feldbedingung geeignet ist“, so Roberta D’Agnano, Mitas-Marketingleiterin bei Yokohama TWS.



Gummiraupen reduzieren den Bodendruck.

Pfons holt sich die Wanderfahne

Unter dem Motto „Auf a feine Zeit – Vu friager bis in die Ewigkeit“ versammelte sich die JB/LJ Innsbruck Stadt und Land am vergangenen Wochenende zum Bezirkslandjugendtag in Thaur.

NOTBURGA HEIM

Bei strahlendem Frühlingswetter bot Thaur die perfekte Kulisse für ein Fest im Zeichen der Gemeinschaft. Der Bezirkslandjugendtag begann traditionell mit einer feierlichen Heiligen Messe in der Pfarrkirche, zelebriert von Pfarrer Martin Nwafor Chukwu. Die musikalische Gestaltung durch die Gruppe „Zwoaklang“ verlieh dem Gottesdienst einen besonders stimmungsvollen Rahmen.

Tradition und Geschichte

Nach dem feierlichen Einzug zum Vorplatz beeindruckte die Ortsgruppe Absam die Festgäste mit ihrem traditionellen Fahnenschwingen. Dass die Jungbauernschaft/Landjugend stolz auf ihre Wurzeln blickt, zeigte sich auch im inhaltlichen Schwerpunkt des Tages: Ein eigens einstudierter Sketch griff das Motto auf und führte die Zuschauer durch die bewegte Entwicklungsgeschichte der TJB/LJ – von den Anfängen bis in die Gegenwart.



Die Ortsgruppe Pfons freut sich über den Erhalt der Siegerfahne.

Die Nummer eins im Bezirk

Der Höhepunkt des Nachmittags war die Bekanntgabe der aktivsten Ortsgruppe. Der Bezirkslandjugendausschuss lobte das enorme Engagement in den Gemeinden und die Vielzahl an umgesetzten Projekten. Am Ende durfte die Ortsgruppe Pfons jubeln: Dank eines besonders starken und vielseitigen Jahresprogramms sicherte

sie sich den Sieg, den begehrten Pokal und die Wanderfahne. Auf den Plätzen zwei und drei folgten die starken Ortsgruppen aus Sellrain und Absam.

Besondere Anerkennung fand zudem die Ortsgruppe Mühlbachl, die für das „Projekt des Jahres“ ausgezeichnet wurde. Die Mitglieder hatten mit viel Eigenleistung die Antoniuskapelle renoviert und damit ein bleibendes Zeichen für die Dorfgemeinschaft gesetzt.

Mutig und stark in die Neuwahlen

Landesleiterin Jaqueline Traxl nutzte die Bühne für motivierende Worte an die Mitglieder der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend. Sie betonte, wie wichtig es sei, in der heutigen Zeit Verantwortung zu übernehmen und die Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Ihr Appell war deutlich: „Seid’s mutig und stark – traut’s euch, eine Funktion zu übernehmen. Das Leben ist jetzt.“

Nach dem offiziellen Teil ging der Bezirkslandjugendtag in einen stimmungsvollen Ballabend über.

Die JB/LJ Sellrain eröffnete das Fest mit einem exakten Auftanz, bevor die Formation „Tiroler Schwung“ und „DJ Flow“ für eine volle Tanzfläche sorgten.

Der Tag in Thaur hat einmal mehr bewiesen: Die Jungbauernschaft/Landjugend im Bezirk Innsbruck ist eine dynamische Kraft, die Tradition pflegt und gleichzeitig mutig in die Zukunft blickt.

Agrarwetteranalyse für Tirol

Stand: 19.04.2026

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung April zu 10 Jahres Ø	Vegetationsfortschritt Abweichung zu 10 Jahres Ø
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		
Innsbruck	164 mm	164 mm	14 mm	+1°C	3 Tage früher
Landeck	127 mm	147 mm	15 mm	+2°C	2 Tage früher
Kitzbühel	221 mm	251 mm	11 mm	+1°C	1 Tag später
Lienz	121 mm	161 mm	9 mm	+3°C	1 Tag später

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; Geschäftsführung: DI Anni Pichler, Franz König; Chefredakteur: Clemens Wielsch, wielsch@bauernzeitung.at; Redaktion: Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA, Hannah Pixner (Bauernzeitung Tirol) Thomas Mursch-Edlmayr (Bauernzeitung OÖ); Anzeigenleitung: Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; Abbestellung: www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at; Preis: 59,- Euro im Jahresbezug (Inland), 112 Euro, im Jahresbezug (Ausland); Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at



PRESSE DOKUMENTATION NUTZUNG



VOZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG



ANZEIGEN



LANDESENTSCHEID

Sensenmähen und Fahنشwingen in Vomp

Am Sonntag, den 26. April 2026, lädt die Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend zum Landesentscheid im Sensenmähen und Fahنشwingen zum Moarhof nach Vomp ein. Die Bewerbe versprechen sportliche Höchstleistungen in traditionellen Disziplinen: Die Fahنشwinger starten bereits um 10.15 Uhr, der Wettbewerb der Sensenmäher beginnt um 11 Uhr.

Um 10 Uhr gemütlicher Frühschoppen der JB/LJ Bezirk Schwaz mit den „Zillertaler Hognbankla“.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei

diesen beiden Wettbewerben anzufeuern.



Ob die Teilnehmerinnen und Teilnehmer genug Schneid haben, zeigt sich am Sonntag in Vomp.

Flüchtige Gedanken

MONIKA STEINER

Des Menschen Gier

Was ist nur mit uns'rer Welt passiert,
das Geschehen alarmiert.

Aufrüstung und Erpressung auch,
sind zurzeit der große Brauch.

Kriege, um Land und Energie,
werden geführt, so arg, wie nie.

Soviel Leid und soviel Tod,
nur Angst und Panik, Hunger, Not ...

Woher kommt dieser scharfe Ton,
woher kommt diese Aggression?

Noch mehr, noch höher, noch gescheiter,
noch länger, besser und noch weiter ...

Ist gut, wenn man dieses schafft,
mit eignen Mitteln, aus eigener Kraft.

Doch mancher ist anzuprangern hier!
Der Mensch und seine große Gier,

lassen leider viel zu selten,
den Mitmenschen auch etwas gelten.

Kommt so ein Gierschlund an die Macht,
ist des Teufels Werk vollbracht.

Doch jeder kann für sich entscheiden,
ob gierig leben oder doch bescheiden.

TJB/LJ

Ranzenstickkurs mit viel Kreativität und Tradition

Von Jänner bis März fand an zehn Abenden der Ranzenstickkurs der JB/LJ Bezirk Schwaz mit insgesamt 16 Teilnehmern statt. Mit viel Geduld und Geschick wurden dabei entweder kunstvolle Ranzen oder traditionelle Gürtel bestickt. Unter der Leitung von Trainerin Elisabeth, die von Irene tatkräftig unterstützt wurde, erlernten die Teilnehmer Schritt für Schritt die

Technik des Ranzenstickens. Dabei stand nicht nur das Handwerk im Mittelpunkt, sondern auch die Freude am gemeinsamen Arbeiten und der Austausch untereinander.

Am Ende des Kurses konnten alle stolz ihre fertigen Werke präsentieren. Die Ergebnisse zeigen eindrucksvoll, wie viel Kreativität und Liebe zum Detail in jedem einzelnen Stück steckt.



Die Teilnehmer präsentieren stolz ihre Handwerkskunst.

SONNTAG, 26. APRIL
Beginn: 10:00 Uhr

PROGRAMM

FRÜHSCHOPPEN mit „PLUS MINUS ALPBACH“
STALL- & TIERSEGNUMG mit PFARRER MARTIN
FÜR DIE KLEINEN: Hüpfburg, Kinderschminken, ...

Für SPEIS & TRANK ist bestens gesorgt.
Findet bei jeder Witterung statt. Für Unfälle wird nicht gehaftet.

Auf euer Kommen freut sich Familie Habert!



Nach wie vor sind gedruckte Bücher sehr gefragt.

FOTO: GHEBURALUCA - STOCK / DOBBER.COM

Lesen lohnt sich

Ein paar Seiten täglich reichen:
Warum Lesen Körper und Geist guttut und Bücher weiterhin gefragt sind.

ELISABETH ANGERER

Lesen ist weit mehr als ein bloßer Zeitvertreib. Schon wenige Minuten täglich – ein Kapitel im Buch oder ein Artikel in der Zeitung – reichen aus, um Körper und Geist positiv zu beeinflussen. Gerade in arbeitsintensiven Bereichen wie der Landwirtschaft kann Lesen einen wichtigen Ausgleich schaffen und neue Perspektiven eröffnen.

Wissen und Allgemeinbildung

Eine der größten Stärken des Lesens liegt im Wissensaufbau. Egal ob Fachliteratur, Zeitung oder Roman: Jede Lektüre erweitert den Horizont und vermittelt neue Inhalte. Gleich-

zeitig verbessert regelmäßiges Lesen die Allgemeinbildung. Wer liest, bleibt über aktuelle Entwicklungen informiert, versteht Zusammenhänge besser und kann sich fundierter eine Meinung bilden. Auch der Wortschatz wächst ganz automatisch. Neue Begriffe und Ausdrucksweisen gehen direkt in den eigenen Sprachgebrauch über und erleichtern die Kommunikation im Alltag und im Beruf.

Konzentration und Denken

Lesen ist zudem ein effektives Training für Konzentration und Aufmerksamkeit. In einer Welt voller Ablenkungen fällt es vielen Menschen schwer, sich längere Zeit auf eine Auf-

gabe zu fokussieren. Beim Lesen wird genau diese Fähigkeit geschult. Wer regelmäßig liest, stärkt sein Gedächtnis und lernt, Informationen schneller zu erfassen und einzuordnen. Gleichzeitig fördert Lesen das analytische Denken. Inhalte werden nicht nur aufgenommen, sondern auch hinterfragt und bewertet.

Geistige Fitness

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Wirkung auf die geistige Fitness. Das Gehirn funktioniert ähnlich wie ein Muskel: Es muss regelmäßig trainiert werden, um leistungsfähig zu bleiben. Lesen kann dazu beitragen, das Gedächtnis zu stärken und altersbedingte Abbauprozesse zu verlangsamen.

Entspannung und Ausgleich

Neben diesen kognitiven Vorteilen bietet Lesen auch Entspannung. Es hilft, Stress abzubauen und Abstand vom Alltag zu gewinnen. Viele Menschen nutzen Bücher bewusst, um zur Ruhe zu kommen und neue Energie zu tanken.

Nicht zuletzt macht Lesen einfach Spaß. Es unterhält, inspiriert und begleitet oft über viele Jahre hinweg. Gleichzeitig ist es kostengünstig und jederzeit verfügbar – ob gedruckt oder digital. Weltweit erscheinen jährlich rund 2,2 Millionen neue Titel.

Das zeigt deutlich: Das Buch bleibt ein fester Bestandteil unseres Lebens.

Termine

Jenbach: Bücherflohmarkt, 24. April, 16 bis 19 Uhr, Mittelschule

Mieming: Lange Nacht der Forschung „Waldstation Mieming“, 24. April, 16 bis 20 Uhr, Gemeindegemeinschaftssaal

Imst: Workshop „Pinsel, Beats & Wein“, 24. April, 18 Uhr, Artelier, Pfarrgasse 8

Matrei a. Brenner: Wipptalherz – 4. Geburtstag und Talkshow Nr. 16 u. a. mit Erich Hörtnagl, 24. April, 19 Uhr, Kulturraststation Wipptalherz (Brennerstraße 86)

Uderns: Markttag beim Steudler, 25. April, 9 bis 12 Uhr, Steudltenn

Neustift: Frühjahrskonzert der Bundesmusikkapelle Neustift – „Bergwelten“, 25. April, 20 Uhr, Freizeitzentrum

Fulpmes: Werbeschau Kleintierzuchtverein Stubai/Wipptal, 25. April, 9 bis 16 Uhr, Industriegelände B

Blutspende-Termine

Innsbruck: 23. April, 12.30 bis 18 Uhr, MCI-Innsbruck

Tobadill: 24. April, 17 bis 20 Uhr, Gemeindegemeinschaftssaal

Niederndorf: 26. April, 15 bis 20 Uhr, Alte Turnhalle

Tannheim: 27. April, 15 bis 20 Uhr, Mittelschule

Arzl im Pitztal: 28. April, 15 bis 20 Uhr, Turnsaal, Feuerwehr

Innsbruck: 29. April, 16 bis 20 Uhr, Tirolkliniken/Blutbank

Assling: 29. April, 16 bis 20 Uhr, Kulturheim

Steinach am Brenner: 30. April, 16 bis 20 Uhr, Sonderpäd. Zentrum

Jungbauern-Termine

Kaunertal: Gebietsausstellung Tiroler Grauvieh, 24. April, 12 Uhr, Kaunertal-Boden

Zammerberg: Dartturnier, 24. April, 19 Uhr, Anmeldung unter 0660/4521124, 15 Euro Nenngeld, Feuerwehrhalle Lahnbach

Breitenwang: Maifest, 24. und 25. April, 20 Uhr, „DJ Aron“ und „DJ Noisetime“, „DJ Spicy“, Zeltplatz Breitenwang

Haiming: Bezirksjungbauerntag, 25. April, 17 Uhr, „Echt Tirol“, „DJ Raffl“, Saal Oberland Haiming

Kitzbühel: Sprudl Kudl Party, 25. April, 19 Uhr, „Junger Schwung“, Kasper Kreisl Parkplatz (gegenüber Shell Tankstelle)

Vomp: Landesentscheide Sensenmähen & Fahنشwingen, 26. April, 10 Uhr, „Zillertaler Hognbankla“, „Moarhof“ (Altmahd 110)

Weitere Termine: www.tjblj.at

Ärzte

Wochenend- und Feiertagsbereitschaftsdienste:

Sprengelärzte



Innsbruck-Stadt:

0512/36 00 06

Alle anderen: 141

www.aektinol.at/

bereitschaftsdienste

Zahnärzte



05 05 11/6020

tiroler.zahnaerztekammer.at

Tierärzte



Großtiere:

www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/

www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/

www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/

Kleintiere:

0 676/88 508 82 444

www.tierarzt-notdienst.tirol

Rätsel

Blumenkohl (ugs)	Abk.: Energie	Rettich (ugs)	gegga, igitt, wetscha (ugs)	häufiger Nachname	Südtiroler Profifußballclub	St. Valentin auf der ... (Vinschg)	1. Frau Jakobs, (AT)				
2				5		8	Faschingsmaske (ugs)				
Bettflosch (dt)	... migo, schmeck (Reim)	Abk.: Umfang	roach (dt)	Maria ... (Wallfahrt in Kärnten)							
langweilig (ugs)		narrisch (dt)		3	ohnehin größte Eulenart	Osten (Abk)					
		Sahne, Obers	Bergweide	Putztuch (ugs)			4				
Josefine (ugs)		Imme (dt)	6	Figurenstein, Kultstein	9	kugln (dt)					
				und (ital)	Dolomitenmassiv: ...Zinnen	Abk.: Rotes Kreuz	steiler Hang (ugs)				
umfassend (lat.)	chem.Z: Brom	die ewige Stadt	Gosch, Pappm (dt)	7		selten					
Pappa, Baby-nahrung			Abk.: Bauamt	Abk.: Herr		Haisl (ugs)					
			Brustdrüse beim Kalb	1			Abk.: links außen				
Herrendienst (Mittelalter)	Philomena (ugs)			ranggn (dt)							
Lösung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Abk.: Norden	ClMay

Die Rätselaufösung finden Sie auf Seite 27.

Sprechstage

Kostenlose Rechtsberatung für die Mitglieder des Tiroler Bauernbundes.

Terminvereinbarungen für Rechtsauskünfte in Innsbruck: Tel. 0512/59 900-17 oder -40. Sprechstage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.

Folgende Sprechstage werden demnächst abgehalten:

Mittwoch, 29. April: Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 5. Mai: Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Mittwoch, 13. Mai: Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 19. Mai: Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 20. Mai: Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 26. Mai: St. Johann i. T., Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

MIEMING

Braunvieh-
schau
trifft Maifest

Am Freitag, 1. Mai 2026, findet ab 9 Uhr am Badesee Untermieming das traditionelle Maifest mit Braunvieh-Gebietsschau Inntal-Mieminger Plateau statt.

Auftriebsende für die Braunvieh-Gebietsschau ist um 9 Uhr, um 10 Uhr beginnt das Preisrichten, um 11.30 Uhr folgt die Tiersegnung, die Gesamtsieger werden gegen 14 Uhr gekürt. Die Siegerehrung ist für 19.30 Uhr am Festgelände angesetzt.

Zum Maifest gehört auch eine Landmaschinenausstellung sowie ein Thementag Landwirtschaft ab 10 Uhr. Für Verpflegung und Unterhaltung für Groß und Klein ist gesorgt.

GAUDERFEST

Tux-Zillertaler
im Mittelpunkt

Das Gauderfest in Zell am Ziller zählt mit rund 30.000 Besuchern zu den größten Frühlingsfesten Mitteleuropas und bietet auch heuer wieder ein starkes landwirtschaftliches Programm.

Im Fokus steht am Freitag, den 1. Mai, die Tux-Zillertaler Gauderfestschau mit der Ermittlung der Moarkühe. Am Samstag, den 2. Mai, folgt die Gebietsschau des Fleckviehs und Holstein für den Sprengel Zillertal. Für die Tux-Zillertaler Züchter gibt es am Sonntag, den 3. Mai, den großen Auftritt beim Festumzug mit 2.600 Teilnehmern.

Am Wochenende werden insgesamt über 400 Rinder präsentiert.



„Mariandl“ ist Blume des Jahres 2026

Mit der Kapmargerite „Mariandl“ steht 2026 eine pflegeleichte, farbenfrohe Balkon- und Gartenpflanze im Mittelpunkt – begleitet von einer starken Patin.

Die „Qualität Tirol“-Blume des Jahres 2026 ist gekürt: „Mariandl“, eine Kapmargerite (*Osteospermum*). Bereits zum 21. Mal wurde die Blume des Jahres präsentiert. Schauplatz war in diesem Jahr die Bio-Gärtnerei Seidemann in Kematen.

Pflegeleichte Sommerblume

Die Kapmargerite blüht von April bis in den Herbst und eignet sich besonders für sonnige Standorte. Laut Michael Jäger, Obmann der Tiroler Gärtner, passt „Mariandl“ für Balkon, Terrasse und Garten. Stau-nässe sollte vermieden werden, ansonsten gilt sie als pflegeleicht. David Seidemann emp-

fehlt ergänzend Schafwoll-dünger für eine gute Entwicklung.

Als bunt, vielfältig und strahlend beschreibt Clemens Mair, stellvertretender Geschäftsführer der Agrarmarketing Tirol, die diesjährige Blume des Jahres: „Und damit

passt sie perfekt zu unserer Blumenpatin Marianne Hengl.“

Patin Marianne Hengl

Behindertenaktivistin Marianne Hengl zeigte sich von der Patenschaft emotional berührt:

Blumenpatin Marianne Hengl

Marianne Hengl wurde als Erstgeborene mit einer schweren Behinderung geboren und wuchs in ihrer Familie liebevoll und geborgen auf. Trotz eingeschränkter Selbstständigkeit entdeckte sie neugierig die Welt und entwickelte früh großen Lebensmut. Sie ist Geschäftsführerin von RollOn Aus-

tria, Autorin mehrerer Bestseller und Moderatorin von ORF-Sendungen, die Menschen mit Behinderung sichtbar machen. Für ihr Engagement erhielt sie zahlreiche Ehrungen, darunter das Ehrenzeichen des Landes Tirol und die Ernennung zur Ehrenbürgerin von Weißbach und Axams.



Präsentation der Blume des Jahres: LH-Stv. Josef Geisler, Clemens Mair, stellvertretender Geschäftsführer der Agrarmarketing Tirol, Blumenpatin Marianne Hengl, Michael Jäger, Obmann der Tiroler Gärtner, und David Seidemann von der Biogärtnerei Seidemann.

„So ändern sich die Zeiten für Menschen wie mich, die ‚anders‘ geboren wurden.“ Es sei eine große Ehre und spürbare Wertschätzung, so die Obfrau von RollOn Austria, die ankündigt, „Marianndl“ besonders in den Mittelpunkt zu rücken.

Gärtnereien im Fokus

Auch LH-Stv. Josef Geisler betont den Stellenwert der Aktion: „Die Verleihung und Auswahl der Blume des Jahres hat jedes Jahr Symbolwert.“ Gleichzeitig sei sie eine wichtige Gelegenheit, Tirols Gärtnereibetriebe sichtbar zu machen: „Die Fachkräfte der Gärtnereien sind es, die Tirol blühen lassen und damit das Gesicht des Landes prägen.“



HBLFA TIROL

Treffen bei Jazz, Cheese & Wine



Ein Praxisgewinn für angehende Käsekennerinnen – ein genussvoller Abend für die Besucher.

Zu einem besonderen Abend luden die HBLFA Tirol, die Musikschule Innsbruck, der Tiroler Weinbauverband und die Agrarmarketing Tirol: Schülerinnen der HBLFA Tirol, alle frisch geprüfte Käsekennerinnen, präsentierten acht verschiedene in Rotholz produzierte Käsesorten, die mit dazu passenden Weinen der Tiroler Winzer verkostet wurden. Die beiden Jazzmusikerinnen Raphaela Selhofer (Klavier) und Maria Pixner (Saxophon) sorgten für die stilvolle musikalische Umrahmung.

Am Anfang des Abends bekamen die Gäste einen Teller mit ausgesuchten Rotholzer Käsesorten eingestellt. Jeweils nach der Präsentation eines in Tirol angebauten und produzierten Weines durch die Mitglieder des Weinbauverbandes gaben die kurz zuvor geprüften Käsekennerinnen eine Empfehlung für dazu passende Käsesorten samt zugehöriger fachkundiger Erläuterung. Für die Schülerinnen der 4. LWE-Klasse der HBLFA Tirol bot der Abend so Gelegenheit, Praxis und Erfahrung beim Präsentieren von Käse zu gewinnen. Aber auch für die rund 50 geladenen Gäste entwickelte sich der Abend zu einer lehrreichen Veranstaltung in angenehmem Ambiente.

Die Direktoren Wolfram Rosenberger (Musikschule Innsbruck), Ronald Zecha (HBLFA Tirol), Josef Stoll (LLA Rotholz) und HBLFA Tirol Forschungsleiter Klaus Dillinger

und die Abteilungsvorständinnen Gabriele Pallua und Kathrin Zauner gratulierten den Musikern und den Schü-

lerinnen unter der Anleitung von Bernhard Nairz und den Winzern zum gelungenen Abend.

Rätselauflösung von Seite 25

	K			P	M	F	L				
W	A	E	R	M	F	L	A	S	C	H	E
	R	A	U	I	S	A	A	L			
	F	A	D	I	R	R	E	I	O		
F	I	N	I		O	H	U	D	E	R	
	O	D	R	A	H	M	H	E	F		
G	L	O	B	A	L	E	U	F			
		I	M	U	N	D	R	A	R		
	B	R	E	I		H	R	K	L	O	
F	R	O	N	B	R	I	E	S	L	A	
	M	E	N	A	R	I	N	G	E	N	
	B	A	E	R	L	A	U	C	H	N	

Job in Kitzbühel

Lagerist:in Baustoffe und Agrar

(m/w/d) VZ

Werden Sie Teil unseres Teams.
 Eine ausführliche Stellenbeschreibung finden Sie unter: lagerhausjobs.at
 Claudia Kremser ☎ +43 512/599 35-782

„Unser Lagerhaus“ Warenhandels-gesellschaft m.b.H.
Bild © Unser Lagerhaus WHG - KI generiert



Spargel- Cordon-bleu

REZEPT VON DER BZ-REDAKTION

Zutaten (4 Personen):

4 große Schnitzel (vom Kalb, Huhn oder Schwein), 4 Scheiben Kochschinken, 5 Stangen grüner oder weißer Spargel, 2 Scheiben Gouda, Salz, Pfeffer, 1 TL Paprikapulver, 2 Eier, 100 g Mehl, 150 g Semmelbrösel, Öl oder Butterschmalz

Für die Beilage:

400 g Spargel, 1 EL Butter, Salz, Pfeffer, etwas Zitronensaft

Zubereitung

Das Fleisch dünn klopfen, mit Salz, Pfeffer und Paprika würzen. Dann die Spargel waschen, schälen, die holzigen Enden entfernen und etwa fünf Minuten blanchieren, kalt abschrecken und in kleine Stücke schneiden. Jetzt schichten: Schnitzel auslegen, dann Kochschinken, Gouda und Spargelstücke darauflegen. Alles zusammenklappen, gut andrücken. Mit Zahnstochern oder Küchengarn fixieren. Dann wird das Cordon bleu paniert und in heißem Fett goldbraun backen. Für die Beilage werden die Spargel in Butter angebraten. Mit Salz, Pfeffer & Zitrone abschmecken.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an Bauernzeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien.

Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

Das alles steckt im Spargel

Seit Kurzem liegt er wieder frisch und regional in den Regalen. Hier ein Überblick über Herkunft, Anbau und Eigenschaften des beliebten Frühlingsgemüses.

Trotz der witterungsbedingten Verzögerung hat die heimische Spargelsaison mittlerweile begonnen – auch in Niederösterreich, wo rund 65 Prozent der österreichischen Spargelproduktion stattfindet, insbesondere im Marchfeld. Gemeinsam mit Oberösterreich bilden die Länder das Zentrum des heimischen Spargelanbaus. Das Ende der Saison markiert traditionell der Johannistag am 24. Juni – „Bis Johanni nicht vergessen: Sieben Wochen Spargel essen.“ lautet eine alte Volksweisheit.

Weiß, grün oder gar violett

Rund zwei Drittel der heimischen Ernte entfallen auf weißen Spargel, ein Drittel auf grünen. Die Farbgebung ist sortenabhängig und unterscheidet sich auch in der Kulturführung und Ernte: Weißer Spargel wird in den bekannten Dämmen angebaut und gestochen, solange er noch unter der Erde ist. Grüner Spargel erhält seine Farbe durch Chlorophyll, welches für die Fotosynthese ausgebildet wird. Hier werden

die oberirdischen Pflanzenteile geerntet. Eine Rarität ist der violette Spargel, dessen Farbe vom Pflanzenfarbstoff Anthocyan stammt.

Aufwendige Produktion

Spargel ist kein Gemüse, das sich einfach anbauen lässt. Für eine erfolgreiche Spargelkultur ist lockerer, humusreicher, sandiger Boden notwendig. Leichte Böden erwärmen sich besser und erleichtern das Stechen, außerdem können die Stangen schneller und gerader wachsen. Bis zur ersten Ernte ist Geduld gefragt: Es dauert rund drei Jahre, bis eine Spargelkultur erstmals beerntet werden kann, und diese erste Ernte dauert nur die halbe Saison an. Danach allerdings lohnt sich der Aufwand: Eine angelegte Kultur kann etwa acht bis 14 Jahre lang beerntet werden.

Das Stechen selbst ist reine Handarbeit. Risse in der Dammkrone zeigen dem Spargelstecher, wo er die Stange freilegen und mit dem scharfen Spargelmesser abstechen muss. Das Loch wird anschließend wieder mit Erde verfüllt und geglättet. Nach der Ernte folgt die Aufbereitung: Der frisch gestochene Spargel wird zum Hof gebracht, vorgewaschen, in einer Eiswasserkühlung schockgekühlt und anschließend Stange für Stange auf einer Sortieranlage nach Stärke, Form, Farbe und Länge sortiert.

Auch das Wachstum selbst ist beeindruckend. Unter optimalen Bedingungen, sprich an warmen Tagen und ebensolchen Nächten sowie bei ausreichend Feuchtigkeit, kann eine

Spargelstange bis zu sieben Zentimeter pro Tag wachsen.

Eine lange Geschichte

Spargel begleitet den Menschen seit Jahrtausenden. Bis 400 v. Chr. wurde er als Heilpflanze vermutlich in China, Persien und Griechenland verwendet. Seine Stellung als kulinarischer Hochgenuss begann in der Zeit der alten Ägypter: Pharao Echnaton und seine Gattin Nofretete ernannten den Spargel Berichten zufolge zur „Götterspeise“.

Später war er willkommene Abwechslung auf den Tellern der römischen Oberschicht, bis ins 16. Jahrhundert wurde er vor allem in Klöstern und Apothekergärten angebaut und vor allem als Heilpflanze genutzt. Ab dem 17. Jahrhundert hielt der Spargel Einzug in die europäischen Fürstenhäuser. Mitte des 18. Jahrhunderts kam schließlich der Bleichspargel auf und damit der Siegeszug des Anbaus, wie wir ihn heute kennen.

Inhaltsstoffe

Aus ernährungsphysiologischer Sicht ist Spargel unauffällig, aber im positiven Sinne. Mit einem Wassergehalt von mehr als 90 Prozent liefert er nur rund 21 bis 25 Kilokalorien pro 100 Gramm. Nennenswert ist sein Gehalt an Kalium, Phosphor, Kalzium, Magnesium sowie Vitamin C, B1, B2 und Folsäure. Grüner Spargel ist aufgrund des enthaltenen Chlorophylls etwas nährstoffreicher als weißer. Durch den hohen Gehalt an Asparaginsäure wirkt Spargel entschlackend



Alle Rezepte jetzt auch online

Alle bisher in der Bauernzeitung veröffentlichten Rezepte finden Sie ab sofort auch online unter:



bauernzeitung.at/rezepte



Auch wenn es Ansätze zur Mechanisierung gibt, ist die Ernte noch Handarbeit.

und regt die Nierenfunktion an. Menschen mit Nierenerkrankungen sollten daher beim Konsum zurückhaltend sein. Auch für Gichtpatienten ist relevant, dass Spargel einen vergleichsweise hohen Purin Gehalt aufweist.

Frische erkennen, richtig lagern, korrekt zubereiten

Ob eine Stange frisch ist, lässt sich schnell feststellen: Frischer Spargel quietscht, wenn man die Stangen aneinander reibt. Die Köpfchen sind fest und geschlossen, die Schnittstellen saftig. Leichte braune Flecken auf der Schale sind übrigens kein Qualitätsmangel. Diese stammen vom Spargelrost, einem Pilz, der durch das Schälen problemlos entfernt wird.

Zur Lagerung gilt: Frischer Spargel sollte so bald wie möglich verbraucht werden, da die Stangen sonst ihre Knackigkeit verlieren und ein hoher Vitaminverlust eintritt. Einge-

wickelt in ein feuchtes Tuch hält er sich rund drei Tage im Kühlschrank. Grüner Spargel kann auch stehend in einem Gefäß mit Wasser frisch gehalten werden.

Bei der Zubereitung gibt es einige Grundregeln: Zum Beispiel sollte man weißen Spargel immer vollständig schälen, mit Ausnahme der Spitze. Beim grünen Spargel ist das Schälen meist nur im unteren Drittel nötig. Je nach Stangendicke ist weißer Spargel nach zehn bis 20 Minuten gar, grüner Spargel ist schneller weich. Eine Prise Zucker im Kochwasser reduziert die natürlichen Bitterstoffe, ein Spritzer Zitronensaft bei weißem Spargel verhindert Verfärbungen.

In der Küche ist Spargel vielseitiger als oft angenommen: Egal ob gekocht, gratiniert, püriert oder gebacken, er schmeckt im Salat, als Suppe, Risotto, in Aufläufen oder einer Quiche, mit Pasta oder in Mischgemüse. Sogar roh kann er gegessen werden.

Ö3-JUGENDSTUDIE

Heimische Lebensmittel werden geschätzt

Wissen, woher das Essen am eigenen Teller kommt, ist für viele junge Menschen wichtig. Für die Jungbauern ist dies ein eindeutiges Zeichen.

Die diesjährige Ö3-Jugendstudie zeigt verstärktes Bewusstsein junger Menschen für Herkunft und Qualität der konsumierten Nahrungsmittel. Demnach wollen 78 Prozent der Befragten ihre Lebensmittel, wenn möglich, aus Österreich beziehen. Gleichzeitig blicken 86 Prozent optimistisch auf ihre persönliche Zukunft. Für Bauernbund-Jugendsprecherin Viktoria Hutter ist das ein Zeichen für die Wertschätzung heimischer Produkte: „Das zeigt, was für einen hohen Stellenwert die Lebensmittel unserer Bäuerinnen und Bauern bei jungen Menschen in Österreich haben. Darauf dürfen wir stolz sein.“

Perspektiven für Junglandwirte schaffen

Laut Hutter ist das Ergebnis mehr als eine Momentaufnahme. Es verdeutlichte, dass Herkunft, Qualität und Vertrauen entscheidende Kriterien beim Einkauf sind. Wer bewusst zu Lebensmitteln

aus Österreich greift, stärke damit die regionale Produktion und die Wertschöpfung im ländlichen Raum. Besonders der geäußerte Zukunftsoptimismus der Jugend stimme sie zuversichtlich. „Dieser Optimismus ist nicht selbstverständlich. Er zeigt, dass junge Menschen gestalten, Verantwortung übernehmen und etwas aufbauen wollen. Umso wichtiger ist es, dass auch junge Bäuerinnen und Bauern eine echte Perspektive haben“, so Hutter.

Forderungskatalog übergeben

Die Jungbauern fordern in aktuellen Positionspapieren faire Rahmenbedingungen für die Hofübernahme, Investitionen und Weiterentwicklung der Betriebe. Aus Sicht des Bauernbundes sei klar: Wer auch künftig hochwertige Lebensmittel aus Österreich will, muss schon heute dafür sorgen, dass junge Betriebe Zukunftschancen haben.



78 Prozent der Jugend geben heimischen Lebensmitteln den Vorzug.

Vorgezogener Wortanzeigenschluss

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, aufgrund der kommenden Feiertage sind die Wortanzeigenschlüsse (letzte Möglichkeit Kleinanzeigen für die folgenden Ausgabe aufzugeben) drei Mal in Folge am **FREITAG der Vorwoche um 09:00 Uhr**.

- Nr. 18 Abgabe bis: Fr., 24. April
- Nr. 20 Abgabe bis: Fr., 08. Mai
- Nr. 22 Abgabe bis: Fr., 22. Mai

Wortanzeigen

📧 Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

📞 NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25

📞 OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0

📞 STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13

PACHT

Verpachte rund 5 ha landwirtschaftl. Nutzfläche (rekultivierter Energiewald m. Gehölzresten) in der KG Sonnberg/Hollabrunn. Grundstücksnummer 1748. Anbote schriftlich bis 15. Mai 2026 an den Verlag, spätere Anbote werden nicht berücksichtigt. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 26K00868 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huettenland.com
Tirol/26K00700

REALITÄTEN

Oberhofen: Wiese/Ackerfläche, ca. 1,4 ha, Bieterverfahren, Infos bei Dr. Heribert Fink, info@tirol-wohnen.at, 0664/9634347.
Tirol/26K00944

Acker-Grundstück, 10 ha, mit ergiebigem Brunnen, Nähe Baden, zu verkaufen. E-Mail: marinette@gmx.at
NÖ/26K00973

Verkaufe 1,4 ha humusreiche Ackerfläche, Reg. Korneuburg, zw. Großmugl u. Stierndorf. Interessenten bitte mit verb. Preisangebot. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 26K00966 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at



Agrarimmobilien

Ich verkaufe Agrarimmobilien, wenn Sie wollen auch IHRE! Suche für meine Kunden (österreichweit): Landw. Betriebe, Acker/Grünlandflächen, Wald und Eigenjagden. Ihr Profi bei Agrarimmobilien. 0699/18410057, E-Mail: august.knittel-frank@immo-company.at
Stmk./26K00919

Acker, Grünland, Wald und Bauernhöfe dringend gesucht! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/5674099
NÖ/26K00933

WALD, 1,7 ha, Bezirk Horn, 3591 Fuglau (KG 10019-274) zu verkaufen, 06991/9570666, wmtlins@gmail.com
NÖ/26K00788

Suche Kulturgrundstück für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770.
Tirol/26K00687

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/26K00688

FUTTERBÖRSE

Verkaufe Stroh, Quaderballen 2,50 m x 70 cm x 70 cm, Nähe Wien, 0664/3032802.
NÖ/26K00972

50 Stk. Heuballen zu verkaufen, 1,35 Durchmesser. 0664/5052596.
Stmk./26K00971

Heuballen, 1. und 2. Schnitt, ampferfrei, zu verkaufen, ca. 18 Stück, Ø 130 cm, 14 Cent/kg, Nähe Grieskirchen, 0699/12063164.
OÖ/26K00965

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.
Tirol/26K00727

Schönes, trocken gelagertes Heu (bio) 1. und 2. Schnitt; Prutz; 0676/3923939
Tirol/26K00961

Silomaisballen abzugeben, Transport kann organisiert werden, 0650/7504040.
NÖ/26K00939

Heu Großrundballen zu verkaufen, 0664/1015460.
Bgld./26K00926

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/26K00733

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
Stmk./26K00732

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930.
OÖ/26K00709

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.
NÖ/26K00706

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grumet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749.
Stmk./26K00705

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.
Tirol/26K00684

Heu, Grumet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern
Tirol/26K00683

TIERMARKT

Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe) – Höchstpreise – gesucht. Firma Schalk 03115/3879.
Stmk./26K00970

Verkaufen schöne Fresser Einsteller – weiblich und männlich (auch Ochsen), sowohl konventionell als auch BIO – alle entwurmt und schutzgeimpft (auch Partnerbetriebe gesucht) – Fa. Schalk 0664/2441852.
Stmk./26K00969

Schweinezuchtbetrieb Pirker verkauft F1-Jungsauen, österreichweit, 0664/2302006.
Ktn./26K00967

FV Jungkalbin, einjährig, weidegewöhnt, wegen Überzahl zu verkaufen, 0676/3324571.
Stmk./26K00963

Verschenke Fleischtauben, 0676/7805804.
NÖ/26K00962

Suche ab sofort Platz für 9 Stück Milchvieh, gehörnt, zum Melken, 0664/2665265.
Tirol/26K00957

Verkaufe schönen jungen gemсарbigen Gebirgsziegenbock, 5 Monate, 55 Euro, 0676/846350369.
Tirol/26K00936

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/26K00893



Wir verkaufen 1 jährige Bio-Legehennen am 2. Mai 2026. Bitte vorbestellen bei Familie Lindorfer, Am Emerberg 6, 4174 Niederwaldkirchen. Tel. Nr. 0664/73846509
OÖ/26K00882

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel. 0664/3586401.
Stmk./26K00778

Hybridjunghennen, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571
Tirol/26K00739

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.
NÖ/26K00738

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.
NÖ/26K00737

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.
Tirol/26K00682

Nehme Mutterkühe sowie Pferde auf gutgrasige Alpe mit bester Behirtung für Sommer 2026 an, 0664/2815041.
Vbg./26K00670

FORST UND HOLZ

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781
OÖ/26K00708

LANDW. FAHRZEUGE

Steyr 8075, BJ 1986, 7.000 Bst., Allrad, 2 DW Steuergeräte, geschl. Kabine, guter Zustand, 0664/2526988.
NÖ/26K00947

Oldtimer Lindner Bauernfreund Traktor, BJ: 1962 & Steyr 26, BJ: 1951 mit Hydraulik und Starter zu verkaufen 0664/1015460.
Bgl./26K00927

New Holland T5.110 vollausgestattet, BJ2020, Betriebsstunden 1400, inkl. RTK-Signal – Kontakt: 0664/4311718
NÖ/26K00840

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/26K00736

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.
OÖ/26K00712

Suche Mähdrescher und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553.
NÖ/26K00444

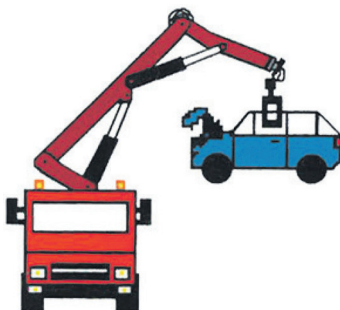
KRAFT FAHRZEUGE

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885.
Tirol/26K00728

Allradautos Tirol

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.
Tirol/26K00685



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/26K00730

Kaufe Allradautos

Österreichweit, zahle Höchstpreise für Allradautos und PickUp in jedem Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl. Barzahlung u. Abholung vor Ort, 0664/6563590.
Tirol/26K00671

MASCHINEN U. GERÄTE

Pöttinger Heckscheibenmäherwerk, 305 cm Schnittbreite, Baujahr 2020, 1a Zustand um € 6.500,00 zu verkaufen. 0664/5210275.
Stmk./26K00964

Verkaufe Aebi-Transporter TP 20 und Schilter-Transporter 1500 zum Ausschleppen/Herrichten und Kippmulde neu, 0664/3120265.
Tirol/26K00959

Pöttinger Scheibenmäherwerk 225, neuwertig, Weinbautraktor 57 PS, Allrad, Steyr 18+188, 0676/5801790.
OÖ/26K00958



E-Stapler 24V, Hinten Doppelrad, Seitenverschub, Hubhöhe 4,6m, 2 Ladegeräte, Spurverbreiterung, funktioniert, € 2.850,-, 0664/6352456.
OÖ/26K00956



Verkaufe Ladengeschäft Trumag Ro28h, 11 Messer Hydr.Krazboden bj99, 0664/73885806.
OÖ/26K00955

Suche Meiller Kipperstempel, Typ 2453, 0676/9146826.
NÖ/26K00946

Regent Voldrehpflug, 4-scharig, BJ 2001, VB 5.500,- €; Feldspritze, 660 l, 12 m-Balken, BJ 1997, € 450; Pöttinger Ernteboss 330 H, BJ 2021, VB 52.000,- €; Hydrac Siloverteiler, Breite 180 cm, BJ 1999, VB 1.900,- €; Tel. 0650/7380512.
NÖ/26K00942

Verkaufe Kartoffel-Vollernter Grimme SE 75-30, Bj. 2002, 0664/93377889.
NÖ/26K00938



Einzelkornsämaschine Sola Prosem, 6-reihig, 45-75 cm Reihe, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510.
NÖ/26K00928

2-achsiger Grillanhänger mit Gas- und Stromanschluss zu verkaufen, 0664/1015460.
Bgl./26K00925

Brennkessel Kupfer doppelw. 80l voll funktionsfähig, kpl, Helm, Steigrohr, Thermometer, Tellerkühlanlage, VB 1.750,- 0670 5094139
Tirol/26K00922

Verkaufe Zentralachsanhänger Koch, Nutzlast 2.190 kg, BJ 2012, Pickerl bis 03/26, 1.500,- €, Malerei Robert Wimmer, 06432/3588.
Sbg./26K00905

Verkaufe Zentralachsanhänger Humbauer, Nutzlast 2.419 kg, BJ 2010, Boden neu, 3.500,- €, Malerei Robert Wimmer GmbH, 06432/3588.
Sbg./26K00880

AEBI CC36, wenig gebraucht, BJ 2019, 10 PS, 190 cm, Freischneid, Stachelwalzen + Gummiber., Preis nach Vereinbarung, 0664/8926251.
Tirol/26K00842

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan; Compad Lader Bobcat: 0676/9401064.
Stmk./26K00786

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen. 0664/9232577.
Stmk./26K00785

AKTION Baustahlgitter

Betonrippenstahl – geschnitten u. gebogen, Distanzstreifen u. Drunterleisten, I- & U-Träger, Isolierpaneele u. Trapezprofile, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschiene, PVC-Rohre ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64

Hofer Inklusive Lieferservice
Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau - von Hofer - genau

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/26K00735



Multifunktionswaage mit Kassenfunktion und Bon – Etikettendruck, www.rauch.co.at, 0316/816821-0.
OÖ/26K00718

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epplle, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epplle, 4631 Krenglbach, www.mayr-epplle.com, office@mayr-epplle.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623
OÖ/26K00704

VERSCHIEDENES



Edelstahlkamin-Markenprodukt Doppel-od. Einwandig f. Neubau/Sanierung. Zertifiziert u. geprüft!
www.scherrerer-gmbh.at; 06235/20644
OÖ/26K0071

ACHTUNG LANDWIRTE!

Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von **14 Tagen** und über **60 kg**. Alle Kälber, die zwischen 14 bis 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.

ACHTUNG: Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden.

Abholdienst für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!

TOP-PREISE GARANTIER!

- ◆ WEER – Handelsstall: 08:00 bis 15:00 Uhr
- ◆ GOING – GH Reischerwirt: 10:00 bis 11:00 Uhr
- ◆ ZELL – Gielerbauer: 10:00 bis 12:00 Uhr
- ◆ OBERLAND: Tel. 0664/160 21 13
- ◆ BRIXENTAL: Tel. 0650/331 12 55



SCHWANINGER VIEH EXPORT GMBH

Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660

E-Mail: anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at • 0512/59 900-25

Beratung Verkauf Service



HOLZKNECHT Fahrzeug & Krantechnik

Forstanhänger von Steindl-Palfinger
Robuste Anhänger in TOP-Qualität zu günstigen Preisen.

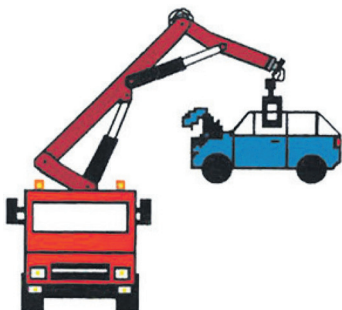
Gesamtgewicht 11 bis 19 Tonnen
Reichweite von 7,7 bis 10 Metern
Zuverlässig, langlebig und perfekt für den professionellen Forsteinsatz.

Patentierter Knickdeichsel

DIE NUMMER 1 IN TIROL

6444 Längenfeld T: +43 (0) 5253 5708, H: +43 (0) 664 3416096 www.hlm-holzknrecht.at

Kuhmist, 50 Kubik, zu verschenken, Innsbruck, 0512/286125.
Tirol/26K00945



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.
NÖ/26K00729

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.
Tirol/26K00701

Kürbiskerne zu verkaufen, 0664/73145356.
Stmk./26K00960

Suche für 22 Stück Jungvieh zu den Tieren ruhigen Pensionisten auf Alm im Sonnwendjochgebiet in Kramsach, 05337/66201 (13 – 14 Uhr).
Tirol/26K00968

Brunnenbau
Erdwärmbohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausl.at, 0664/3087178.
NÖ/26K00031



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000, 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at
OÖ/26K00715

Verkaufe Ackerfläche, 9.841 m² landw. Fläche mit Brunnen, im Gemeindegebiet Hausleiten/NÖ 0664/6051751777.
NÖ/26K00917

RAGG GmbH

Wir ♥ Metall

Wir kaufen Schrott, Alu, Niro, Kupfer und Kabelabfälle. Gerne übernehmen wir auch Ihre Abfälle

Container-Dienst auf Bestellung **05223/52192-0**

f | ragg.at

ALTHOLZ JEDLICHER ART
Kaufe Täfelungen, Bodenbretter, Balken nur von stehenden Gebäuden!
Rustikalholz Promberger
T: +39/340/810 79 18

KLEINANZEIGEN

Jetzt **Kleinanzeige** selbst erstellen



www.bauernzeitung.at/kleinanzeigen

NUMMER 1 IN TIROL

KRANTECHNIK HOLZKNECHT
LAUFEND GEBRAUCHTE MASCHINEN UND AUSSTELLUNGSKRÄNE

- VERKAUF und Beratung
- Komplette **MONTAGE** der Anlagen
- Jährliche Kranüberprüfung (TÜV)
- Kundendienst – **SERVICE** – in Tirol und Südtirol
- Top Angebote und Top Preise

HOLZKNECHT LANDTECHNIK
Gewerbegebiet Bruggen 354, 6444 Längenfeld
office@hlm-holzknrecht.at | hlm-holzknrecht.at

05253/5708 • 0664/341 60 96



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0
OÖ/26K00714



Fernwärmerohre Kunststoff aus Österr. Einfach/doppelt, div. Größen, hartschaumisoliert. Bestpreise! www.scherrer-gmbh.at
06235/20644 OÖ/26K00713

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194.
OÖ/26K00703



Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie Ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219.
OÖ/26K00711

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/39007
OÖ/26K00707

Rundschalungen
Rundschalungen zum Bau für Güllegruben und Wasserbehälter abzugeben – Lagler Inzing, 0699/10019637.
Tirol/26K00937